

Bildungsbaustelle NRW | Neufassung der allgemeinen Dienstordnung |  
Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket | Kindernamen

## Schüler und Facebook-Freund zugleich?



**Aus unserer Sicht**

Noch viele offene Baustellen  
zum neuen Schuljahr ..... 3

**Thema**

Schüler und  
Facebook-Freund  
zugleich? ..... 4-6

**Bildungspolitik**

PISA: Let's Read Them a Story! ..... 7  
Bildungsbaustelle NRW –  
Interview mit Klaus Kaiser ..... 8-11  
Neuer und spannender Lebensabschnitt  
beginnt für i-Dötzchen ..... 12

**Nachrichten**

Entspannungsphasen für gestresste Kinder.  
Kinderarmut – Deutschland im Mittelfeld ..... 13

**Berufspolitik**

Islamunterricht ..... 14  
Neufassung der Allgemeinen Dienstordnung ..... 15  
Befreiung vom Sportunterricht ..... 15  
Lernförderung nach dem BuT ..... 16-17

**Schulpraxis**

Kindernamen ..... 18-19

**VBE-Newsletter**

Nachrichten aus dem Bundesverband ..... 20-21

**Veranstaltungen**

Bildungswerk: „Frau Lehrerin, jetzt hören Sie  
mir doch endlich mal zu!“ ..... 22  
Gute gesunde Schule 2012 / 2013 ..... 23  
Der Deutsche Schulpreis 2013 ..... 23

**Tipps**

Infos und Technik ..... 24

**Leserbriefe**

Thema Bildungsgerechtigkeit ..... 25

**Senioren**

10. Deutscher Seniorentag ..... 26

**VBE-regional**

OV Wuppertal, OV Lipstadt ..... 27

**Medien**

Büchermarkt ..... 28-30

# Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung  
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

**Herausgeber:**

Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.  
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,  
Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon (02 31) 42 57 57 0, Fax (02 31) 42 57 57 10

**Produktion:**

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon (02 31) 42 00 61, Fax (02 31) 43 38 64  
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: redaktion@schuleheute.de  
E-Mail Anzeigenverwaltung: info@vbe-verlag.de

**Anzeigen:**

DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen  
Tel.: 02102 / 74023-0, Fax: 02102 / 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de  
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 / 74023-715  
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 / 74023-712  
Anzeigentarif Nr. 8, gültig ab 1.01.2012

**Redaktion:**

Herbert Boßhammer (Schriftleiter),  
VBE-Landesverband NRW, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon: 0251/3 84 87 81; Telefax: 0251/3 84 87 82  
E-Mail: h.bosshammer(at)vbe-nrw.de  
Udo Beckmann  
E-Mail: redaktion(at)schuleheute.de  
Internet: www.vbe-nrw.de  
Melanie Gerks (Pressereferentin)  
E-Mail: m.gerks(at)vbe-nrw.de  
Dorota Gornik (Pressereferentin)  
E-Mail: d.gornik(at)vbe-nrw.de

**Druck:**

Gebrüder Wilke GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

**Satz und Layout:** my-server.de GmbH

Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund  
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design  
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund  
Fotos: Titelbild, S.2, S.4: shootingankauf / fotolia.de

**Anschriftenverwaltung:**

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Mitglieder erhalten diese Zeitschrift **kostenlos als Verbandsorgan**.  
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.  
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.  
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben  
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der  
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder  
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern  
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei  
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der  
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto  
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte  
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung  
zugedander Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und  
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X

## Noch viele offene Baustellen zum neuen Schuljahr

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



**t**raditionsgemäß hat die Schulministerin auch in diesem Jahr in der letzten Ferienwoche die aktuellen Schuldaten und die geplanten schulpolitischen Vorhaben bei der Landespressekonferenz vorgestellt. Die vorgelegten Zahlen (zu finden unter [www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de)) machen deutlich, dass die Landesregierung noch eine Menge tun muss, damit die Rahmenbedingungen für Kinder und Lehrer so sind, dass mehr Bildungsgerechtigkeit entsteht.

Dies gilt für die bestehenden Schulformen ebenso wie für die neuen Sekundarschulen. Dass insgesamt 42 Sekundarschulen an den Start gehen, ist sicherlich ein Erfolg. Aber dass die Klassengröße bei maximal 30 Schülern liegen darf, ist eine Zumutung. Für die Gemeinschaftsschule waren 25 als Höchstgrenze gesetzt – das sollte auch für Sekundarschulen gelten, alles andere ist aufgrund der besonderen Herausforderungen aus Sicht des VBE inakzeptabel. Das gilt insgesamt für die Klassengrößen an den Schulen in NRW. Die Aussage von Frau Löhrmann, es würde noch Veränderungen geben, diese würden aber von Jahr zu Jahr entschieden, bedeutet nichts weiter als eine Aufschiebung des Problems „zu große Klassen, und zwar an allen Schulformen“. Der VBE hat anlässlich der Schuljahrespressekonferenz erneut angemahnt, dass auch die Schulaufsicht in der Sekundarstufe I dringend neu geregelt werden muss: Die Schüler der neuen Sekundarschule sind hauptsächlich Schüler, die sonst zur Haupt- oder Realschule gegangen sind – die Schulaufsicht liegt aber bei der Gesamtschule. Diese Entscheidung ist offenbar am grünen Tisch getroffen worden – mit der Realität der schulischen Praxis hat das nichts zu tun. Der VBE bleibt dabei: Die bestehende Schulaufsicht von Haupt- und Realschule sowie der zukünftigen Sekundarschule muss zusammengefasst werden. Das ist die logische Konsequenz aus dem schrittweisen Aufgehen von Haupt- und Realschule in die Sekundarschule.

Enttäuschend ist aus Sicht des VBE, dass die Ministerin nichts zur Angleichung der Bezahlung der Lehrer gesagt hat. Alle Lehrer, egal ob sie an Grundschulen oder Gymnasien arbeiten, haben zukünftig dasselbe Studium und denselben Masterabschluss als Mindestanforderung, um überhaupt unterrichten zu dürfen. Bezahlt werden sie aber

unterschiedlich – das darf nicht sein. Mehr Gerechtigkeit gilt nicht nur für Schüler, sondern auch für Lehrer – hier muss die Landesregierung dringend nachbessern. Das Motto muss lauten: Gleiche Arbeit – gleicher Lohn! Auch die Heraufsetzung der Verbeamtungsgrenze muss ein weiterer Schritt sein, um Gerechtigkeit im Lehrerberuf zu schaffen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die zeitnahe Umsetzung der Inklusion, des gemeinsamen Lernens von behinderten und nicht-behinderten Kindern. Diskutable Ansätze sind da, aber bisher sagt die Landesregierung nicht, wie Inklusion sächlich, personell und finanziell konkret umgesetzt werden soll. So wie es jetzt aussieht, sind die notwendigen Rahmenbedingungen noch in weiter Ferne.

Nicht vernachlässigt werden darf für den VBE aber auch die Entwicklung der Grundschule: In den vergangenen zehn Jahren wurden NRW-weit wegen zurückgehender Schülerzahlen 321 Schulstandorte geschlossen. Hier gilt es, schnell zu handeln. Grundschulen müssen nach der Devise „Kurze Beine – kurze Wege“ weiter wohnortnah vorhanden sein. Hierfür sollte die Mindestschülerzahl für eigenständige Standorte weiter abgesenkt werden, sodass möglichst viele eigenständige Standorte erhalten werden können. Über Teilstandorte kann man reden, aber nur als zweitbeste Lösung und wenn die Rahmenbedingungen stimmen. So muss mindestens ein Konrektor pro Teilstandort vorhanden sein, damit die Schule weitgehend eigenständig agieren kann. Zudem müssen zusätzlich Anreize geschaffen werden, damit offene Schulleiter-Stellen zügig besetzt werden und nicht bis zu fünfmal ausgeschrieben werden müssen.

Der VBE wird die Schulpolitik auch im neuen Schuljahr kritisch begleiten und weiter engagiert für die Verbeamtung streiten.

Landesvorsitzender VBE NRW



## Schüler und Facebook-Freund zugleich?



### Gefahren und Potenziale des sozialen Netzwerks für Lehrer

Am weltweit größten sozialen Netzwerk Facebook gibt es derzeit kein Vorbeikommen. Und so tummeln sich auch viele Lehrer und Lehrerinnen auf der Plattform. Entweder agieren sie dort als Privatperson oder sie präsentieren sich ganz bewusst als Lehrer, der den Austausch mit den Schülern sucht und als Kontaktperson zur Verfügung steht. Doch welche möglichen Gefahren stecken hinter der Mitgliedschaft als Lehrer auf Facebook? Wie kann man sich als Lehrkraft vor zu privaten Einblicken und peinlichen Momenten vor der Klasse schützen? Und wie viele Klicks braucht es, um Facebook für einen ganz besonderen Umgang mit den eigenen Schülern zu nutzen?

### Die zwei Lehrer-Typen auf Facebook

Als Lehrer auf Facebook gilt es ganz klar, Privates von Beruflichem zu trennen. Entweder entscheidet man sich bewusst für ein mehr oder weniger anonymes Dasein oder eben doch für die repräsentative Erscheinung als Lehrer. Die erste Variante lässt den Beruf als Lehrer außen vor. Im Vordergrund steht der Austausch auf privater Ebene. Dabei können Urlaubserlebnisse und Fotos mit Freunden geteilt werden oder zu einer Veranstaltung eingeladen werden. Dies sollte sich als aktiver Lehrer auf Facebook anders gestalten. Hierbei müssen berufliche Informationen an erster Stelle stehen. Statusupdates sollten sich

auf berufsrelevante Meldungen beziehen und die private Kommunikation sollte nicht öffentlich ausgetragen werden. Dadurch bietet sich Schülern die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und zum direkten Austausch mit dem eigenen Lehrer.

### Eine peinliche Situation für beide Seiten

„Schüler XY hat dir eine Freundschaftsanfrage geschickt.“ Annehmen oder ablehnen? Vor dieser Frage stehen sicherlich viele Lehrer auf Facebook. Möchte man die eigenen Schüler als Freunde auf Facebook, oder möchte man sein berufliches Leben außen vor lassen? Viele Lehrer scheuen sich vor dieser Situation aus Angst vor Mobbing oder einem zu privaten Einblick in das eigene Leben. Andere wiederum begrüßen den Austausch mit Schülern in sozialen Netzwerken. Und so verhält es sich auch auf der Schülerseite. Die einen mögen ihren Lehrer und möchten ihm auch online diese Sympathie entgegenbringen. Andere schämen sich davor, wenn dieser Einblick in die Bilder der letzten Party oder in die neuesten Statusmeldungen hat. Sollte man sich für ein Lehrer-Profil auf Facebook entscheiden, ist es wichtig, die eigenen Schüler gleich zu behandeln, niemanden zu einer Online-Freundschaft zu zwingen und sich entsprechend der Lehrerposition seriös auf Facebook zu präsentieren. Oder man umgeht den Austausch mit Schülern komplett, indem man das eigene Profil als rein privates nutzt und dieses Vorhaben auch in den eigenen Profileinstellungen in die Tat umsetzt.

## Die besten Profileinstellungen



Hat man sich als Lehrer dazu entschieden, Facebook ausschließlich für private Zwecke zu nutzen und nicht mit Schülern in Kontakt zu treten, kann man sein Profil mit entsprechenden Privatsphäre-Einstellungen weitgehend unsichtbar machen. Mit einem Klick auf die Option „Freunde“ unter den Standardeinstellungen können nur diese die eigenen Pinnwand-Einträge sehen. Beim Bearbeiten des Profils ist darauf zu achten, rechts neben jeder Angabe zur Person die Einstellung „Freunde“ anzuklicken. Unter den Verbindungseinstellungen kann man wählen, dass keiner außer den Freunden oder Bekannten von Freunden das Profil finden, Nachrichten schreiben und Freundschaftsanfragen versenden kann. Zu beachten ist,

dass der Name und das Profilbild dennoch für alle Facebook-Nutzer sichtbar sind. Als Lehrkraft sollte man daher einen Spitznamen und ein unkenntliches Profilbild nutzen, wenn man unerkannt bleiben möchte oder seriös als Lehrer mit einem korrekten Namen und Foto auftreten.



Möchte man den Kontakt zu Schülern via Facebook aufbauen, sollte man in der Privatsphäre-Regelung festlegen, dass jeder die Möglichkeit hat, eine Freundschaftsanfrage zu stellen, Nachrichten zu senden und das Profil auf Facebook zu finden. Es bietet sich an, Listen für alle „befreundeten“ Schüler anzulegen. Alle Anpassungen des Profils werden damit stark vereinfacht. In den Privatsphäre-Einstellungen kann man entscheiden, ob die gelisteten Schüler die Pinnwand-Einträge sehen können oder nicht. Mit einem Klick auf „Benutzerdefiniert“ ist es möglich, den Kreis derer zu beschränken, die Zugriff auf die Inhalte des eigenen Profils haben.

## Anzeige



## Die „Lehrerhaftpflicht“ der DOCURA Versicherung

Als Lehrer tragen Sie eine besondere berufliche Verantwortung – Schulschlüssel, Klassenfahrten, Schulausflüge. Sind Sie abgesichert? Wir kennen die Risiken in Ihrem Berufsleben – und das schon seit über 100 Jahren!

Engagiert, leistungsstark und günstig sind wir noch heute, deshalb unsere Empfehlung: die **DOCURA Berufs- und Privathaftpflichtversicherung** für Lehrer – ab 65,45 €.

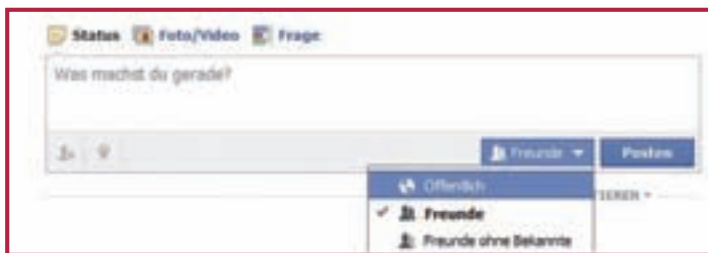
Übrigens, wir haben auch eine sehr gute **Hausratversicherung!**

[www.docura.de](http://www.docura.de)

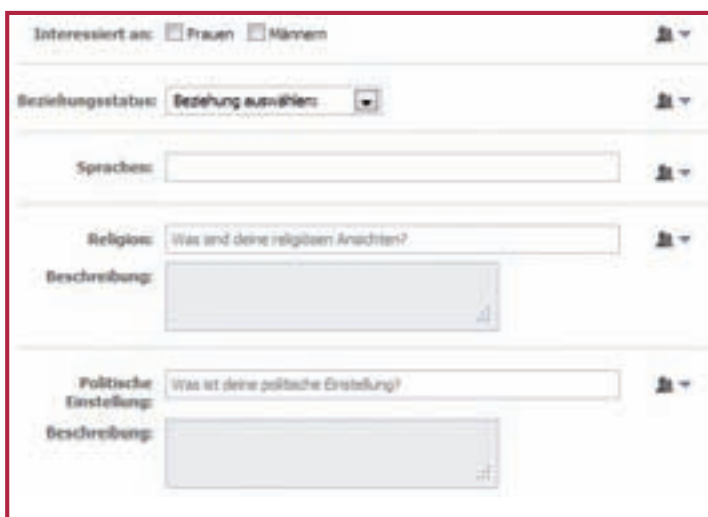
**DOCURA**  
VERSICHERUNGEN

Die Versicherung für Lehrer

☎ 0234-937150 Königsallee 57 44789 Bochum



Wenn man abwechselnd private und fachrelevante Pinnwand-Einträge veröffentlichen möchte, kann man auch vor dem Publizieren eines jeden Eintrags festlegen, wer diesen sehen kann – mit einem Klick auf die „Privatsphäre-Einstellung“ rechts neben dem Post. Private Informationen möchte und sollte sicher nicht jeder Lehrer mit seinen Schülern teilen. Lässt man es zu, dass Schüler die Pinnwand lesen können, bietet es sich an, zumindest für ältere Beiträge, bei denen man die Unterscheidung zwischen „Privat“ und „Öffentlich“ noch nicht unternommen hat, das Publikum zu beschränken. Diese Einstellung kann man für jeden einzelnen Beitrag nachträglich regeln.



Die persönlichen Angaben zu Interessen, Herkunft, Lieblingsmusik oder Lieblingssport lassen sich auch für bestimmte Listen unsichtbar machen. Klickt man auf dem eigenen Profil auf „Bearbeiten“, erscheint rechts neben jeder persönlichen Angabe das Symbol zur Privatsphärenanpassung. Auch private Fotoalben gehören nicht zu den Dingen, die Schüler auf Facebook sehen sollten. In der Alben-Ansicht kann man direkt unter jedem Foto-Album einstellen, wer die enthaltenen Bilder zu Gesicht bekommen darf und wer nicht.

Mithilfe dieser Einstellungen ist man gegen ungewolltes Getuschel über peinliche Details geschützt und kann in der Schule und auf Facebook auftreten und gleichzeitig das eigene Gesicht wahren.

## Welches Potenzial schlummert in Facebook?

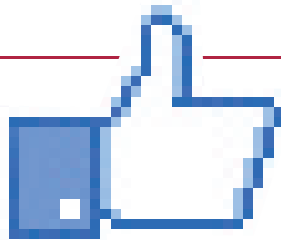
Facebook bietet für Lehrer auch ein enormes Potenzial. Auf der Plattform kann der Austausch mit Schülern auf einer ungezwungeneren Ebene stattfinden als möglicherweise in der Schule. Denkbar wäre zum Beispiel, die eigenen Unterrichtsmaterialien online zu stellen oder im Chat zu einer bestimmten Zeit für Fragen zur Verfügung zu stehen. Die Gruppenfunktion auf Facebook wiederum kann dazu dienen, den Austausch in speziellen Arbeitsgruppen auch außerhalb der Schule zu fördern und zu beflügeln. So wären Fragen an die Schüler, welche Themen sie sich für den Unterricht oder AGs wünschen oder was das Ziel der nächsten Klassenfahrt sein soll, denkbar. Alles kann – nichts muss, lautet hier die Devise. Sicher ist: Das soziale Netzwerk Facebook wird sich zukünftig weiterentwickeln und eine Vielzahl der Schüler in Deutschland wird darauf vertreten sein. Deshalb sollte das Thema Facebook auf jeden Fall aktiv in den Unterricht integriert, auf Gefahren aufmerksam gemacht und zur Aufklärung über soziale Netzwerke beigetragen werden.

## Fazit

Auf Facebook werden Lehrer und Schüler unweigerlich in einem Netzwerk zusammengeführt. Doch was aus dieser Situation entsteht, muss jeder Lehrer und jeder Schüler für sich allein entscheiden. Profileinstellungen machen es möglich, ein anonymes Dasein auf Facebook zu führen – ohne Mobbing und private Einblicke durch Schüler zu fürchten. Aber auch ein bewusstes Auftreten als Lehrer ist möglich. Lehrer können dadurch ganz neue Wege der Kommunikation mit Schülern betreten und mit den verschiedenen Möglichkeiten, die Facebook bietet, experimentieren. Im Endeffekt muss jeder Lehrer für sich selbst entscheiden, wie er im sozialen Netzwerk auftreten möchte. Und mit ein wenig Zeitaufwand und Hilfe durch erfahrene User oder auch Schüler lässt sich feststellen: Lehrer sein auf Facebook – das „gefällt mir“!

Tina Fritze & Sandy Kühn GbR  
Chopinstraße 25  
04103 Leipzig

Tel.: 0341/99 99 7 666 Fax.: 0341/463674-12  
tina@klickkomplizen.de  
www.klickkomplizen.de



## Der VBE NRW jetzt bei Facebook

„Wenn Sie heute auf dem Klo sitzen und reißen das letzte Blatt ab, sind Sie doch irgendwie enttäuscht, wenn da nicht eine Internet-Adresse draufsteht und Sie zum Klopapier vertiefende Informationen anfordern können.“

**S**o beschreibt der deutsche Journalist und TV-Moderator Friedrich Küppersbusch zynisch, aber treffend eine allseits bekannte Tatsache: Das Netz ist omnipräsent. Man könnte sogar sagen: Es hat unser aller Leben grundlegend verändert – das eine mehr, das andere weniger. Besonders die sogenannten Social Media-Plattformen, wie Facebook, Twitter & Co. sind für viele Menschen zum festen Bestandteil ihrer Online-Kommunikation geworden.

Auch der VBE nimmt nun an dieser „öffentlichen“ Debatte teil: Unter [www.facebook.com/vbe.nrw](http://www.facebook.com/vbe.nrw) gelangen Sie direkt zur „VBE-Fan-Page“ und können sich mit uns vernetzen. Auf unserer Facebook-Seite erhalten Sie regelmäßig Neuigkeiten rund um die Themen Bildung und Erziehung, können die Meinungsbildung über die Kanäle hinweg mitgestalten und sich mit uns austauschen. Wir freuen uns darauf, Sie im Netz zu treffen!

*PS: Wenn Sie die erste Seite dieses Heftes umschlagen, finden Sie eine Internet-Adresse, unter der Sie vertiefende Informationen zum VBE erhalten.*

**Melanie Gerks**  
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit VBE NRW

## PISA: Let's Read Them a Story! The Parent Factor in Education

**K**inder, die von ihren Eltern im Vor- und Grundschulalter vorgelesen bekommen, zeigen im PISA-Test höhere Lesefähigkeiten als Kinder, in deren Familien nicht gelesen wurde. Dieser Zusammenhang ist in Deutschland und in Neuseeland besonders stark ausgeprägt. Häufig spiegelt sich der soziale Hintergrund der Familien in den schulischen Leistungen der Kinder. Die positive Wirkung des Vorlesens auf das spätere Lesevermögen ist der Studie zufolge aber quer durch alle sozialen Gruppen zu beobachten.



©CandyBoximages - stockphoto.de

Die PISA-Sonderauswertung „Let's Read Them a Story! The Parent Factor in Education“ dokumentiert nicht nur die PISA-Ergebnisse und Analysen, sondern macht Eltern, Pädagogen und politischen Entscheidungsträgern auch praktische Vorschläge, wie Eltern besser beteiligt werden können und zeigt, welche Aktivitäten am ehesten zu besseren Leseleistungen führen.

Weitere Informationen und Bezugsquellen finden Sie unter: [www.oecd.org/de/pisa/lesen](http://www.oecd.org/de/pisa/lesen)

politik  
Bildungspolitik

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!  
[www.1a-Beamtendarlehen.de](http://www.1a-Beamtendarlehen.de)  
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

0800-040 40 41  
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren  
 Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung  
 Andreas Wendholt  
 Prälai-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseke  
 NÜRNBERGER





@human - photocase.de  
Schild: ©cinquedesprit - fotolia.com

Schulpolitik im Zeichen von Chancengleichheit, Sekundarschulen und Inklusion – die Herausforderungen werden von den Regierungsparteien und der Opposition mit Argusaugen beobachtet und angegangen. „Schule heute“ hat mit Klaus Kaiser, dem schulpolitischen Sprecher der CDU-Fraktion im NRW Landtag, über die Positionen seiner Partei zur Schulpolitik gesprochen.

*Schule heute: 42 Sekundarschulen sind vor ein paar Tagen in NRW gestartet. An ihnen sollen Kinder länger gemeinsam lernen – sind diese 42 Sekundarschulen ein Erfolg für die Schullandschaft?*



© M. Gerks

Klaus Kaiser: Wir haben als CDU den Schulkonsens mit nach vorne getrieben – und ich finde, dass diese 42 Schulen, die jetzt an den Start gegangen sind, ein Erfolg sind. Dabei ist das längere gemeinsame Lernen nur ein Aspekt, das Ziel ist ja gerade auch, die Stärken von Hauptschulen und Realschulen in die neue Schulform einzubringen. Die neuen Sekundarschulen sind auch ein Erfolg für die kommunale Schulpolitik, weil wir damit dem Bedarf entsprechen, der vor Ort deutlich geworden ist.

story wird. Unterrichtsqualität ist natürlich nicht allein an der Klassengröße zu messen, aber für uns waren die 25 schon die Grenze, nach denen Klassen gebildet werden sollen – und nicht die Mindestzahl.

*Sh: Die Schulaufsicht für die Sekundarschule ist im Moment noch bei der Gesamtschule angesiedelt – wir sind der Auffassung, dass die Schulaufsicht in der Sek. I neu geordnet werden muss.*

Kaiser: Der VBE hat in dieser Position vollkommen Recht, deswegen unterstützen wir von der CDU auch das Anliegen nach einer neuen Verteilung. Wir haben schon in Schreiben und Stellungnahmen an Frau Löhrmann immer wieder deutlich gemacht: Wir wollen nicht, dass die Sekundarschule schulaufsichtlich und mitbestimmungsmäßig bei den Gesamtschulen angesiedelt ist, weil sie eine neue, eigenständige Schulform ist. Die Sekundarschule entsteht ja insbesondere durch das Zusammenführen von Haupt- und Realschulen, und damit kann man diese beiden Schulen aus der Personalratssituation der neuen Schulform nicht herauslassen. Ich halte es für richtig, die Schulaufsicht aus Haupt- und Realschule und Sekundarschule zusammenzufassen. Dies sind die drei Schulformen, die sich dort widerspiegeln. Und der Entwicklungsprozess geht auch schwerpunktmäßig dorthin.

*Sh: Ein Problem sind aus Sicht des VBE zu große Klassen. Bis zu 30 Schüler darf es in einer Klasse bei Neugründung nicht geben; für die Gemeinschaftsschulen sollten es 25 sein – eine gute Lernumgebung sieht anders aus.*

Kaiser: Wir haben die Richtzahl „25“ im Konsens festgelegt. Wir werden uns dann in einem weiteren Schritt genau ansehen, wie die Schülerfrequenzen im Einzelnen sind. Wir haben als CDU natürlich Interesse daran, dass die Sekundarschule eine Erfolgs-





*Sh: Wie weit oben ist die Umstrukturierung der Schulaufsicht auf Ihrer Prioritätenliste?*

Kaiser: Ziemlich weit oben, weil es uns wichtig ist, deutlich zu machen, dass die Sekundarschule keine Variante der Gesamtschule ist, sondern eine eigenständige Schulform. Diese entwickelt sich aus den Stärken der Hauptschulen und der Realschulen und ist damit etwas Neues. Und deshalb ist es für uns wichtig, dass sie nicht einfach bei der Gesamtschule angedockt bleibt.

*Sh: Machen wir mal einen kleinen Zeitsprung ins nächste Jahr – da will die Landesregierung die Inklusion umsetzen. Wie realistisch ist das?*

Kaiser: Im Grundsatz sind wir uns mit der Koalition einig, dass die Umsetzung der UN-Menschenrechtskonvention – und damit die Inklusion – sinnvoll und richtig ist. Aber Inklusion wird nur erfolgreich sein, wenn sie mit Augenmaß betrieben wird und die Rahmenbedingungen stimmen. Wer glaubt, dass man Inklusion nur durch Umverteilung innerhalb des Schuletats hinbekommt, wird damit scheitern. Und das wäre fatal für alle Betroffenen. Ich glaube, Inklusion kann nur gelingen, wenn Schulen entsprechend vorbereitet sind, wenn ausreichend Lehrerinnen und Lehrer – gerade auch Förderschullehrer – vorhanden sind, und man dafür sorgt, dass genügend Fortbildungsmöglichkeiten da sind. Und den Willen, erhebliche zusätzliche Ressourcen zu geben, sehen wir im Moment bei der Landesregierung nicht.

*Sh: Daran hapert's im Moment noch – was muss da Ihrer Meinung nach passieren?*


Kaiser: Was wir seitens der CDU immer wieder fordern, sind ausreichend Fortbildungsmöglichkeiten für alle Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf den Weg der Inklusion machen. Wir wissen von vielen Schulen, dass sie bereit sind und sagen „Wir wollen gerne Inklusion in unseren Schulen umsetzen“, aber wir müssen die entsprechenden Voraussetzungen haben. Das heißt: Wir brauchen erst mal Fortbildungen für alle, die sich auf den Weg machen, wir brauchen entsprechende Förderschullehrer an den einzelnen Schulen. Es gibt bei uns die Forderung nach Doppelbesetzung, und wenn das nicht umgesetzt wird, wird's auch nicht erfolgreich sein. Wenn man einfach den Druck auf die Schulaufsicht erhöht, die Inklusion umzusetzen, ohne ausreichende zusätzliche Ressourcen zu geben, wird die Landesregierung scheitern.

*Sh: Das klingt ein bisschen nach Lehrer-Roulette – aber mit Umverteilung ist es ja nicht gemacht. Wir brauchen auch generell mehr Lehrer an den Schulen – der VBE hat errechnet, dass es allein in NRW einen Bedarf von 7.000 bis 10.000 Lehrkräften gibt.*


Kaiser: Wir brauchen generell mehr Lehrer an den Schulen. Man muss sich jetzt genau angucken, welche demografischen Veränderungen in den nächsten Jahren eintreten werden. Das ist Aufgabe der Landesregierung, und dann muss man auch entspre-



Anzeige



**Jugendherbergen im Rheinland**




## Alles andere als Schulalltag!

**Klassenfahrten mit pädagogischer Zielsetzung für die Grundschule, SEK I und SEK II**


- ▶ Soziale Kompetenz fördern
- ▶ Natur erleben und begreifen
- ▶ Klassengemeinschaft festigen

Viele Programme unterstützen direkt den Lehrplan für Grundschulen.

**Schulreisekatalog und Infos:**  
 DJH-Service-Center Rheinland  
 Telefon: 0211 30 26 30 26  
 E-Mail: [service@djh-rheinland.de](mailto:service@djh-rheinland.de)



**www.djh-rheinland.de**



chend umschichten. Aber es müssen auch Anreizsysteme her. Ich halte es für richtig, dass man bisherige Grundschullehrer berufsbegleitend zu Förderschullehrern qualifiziert. Damit eröffnet man natürlich auch Beförderungsperspektiven, denn dort gibt es ja bekanntlich unterschiedliche Besoldungen. Wir brauchen einfach mehr Förderschullehrer – an den Universitäten gibt es bei den Förderschullehrern die höchsten NCs, das ist nicht richtig, da ist die Landesregierung auch gefordert. Wir müssen Vereinbarungen zwischen dem Land und den Universitäten treffen, um mehr Kapazitäten für Förderschullehrer zu schaffen. Das alles wird aber kurzfristig keinen Effekt haben, und deswegen muss man sofort den Weg gehen, berufsbegleitend zu arbeiten.

*Sh: Sie sprachen gerade schon die Doppelbesetzung an, auch das Problem der oft fehlenden Räume stellt sich, wenn Inklusion gelingen soll.*

Kaiser: Die Sache mit den Räumen ist die Sache der Schulträger. Jetzt muss man allgemein sehen, dass vor allem im Bereich der Grundschulen die Schülerzahlen zurückgehen, im Bereich der Sekundarschulen auch – das heißt: man hat allein deswegen schon mehr Raumkapazitäten zur Verfügung. Ich glaube grundsätzlich, an den Räumen dürfte es eigentlich nicht scheitern, wenn man's intelligent leistet. Ich halte mehr davon, in Lehrerinnen und Lehrer zu investieren als in Gebäude. Trotzdem ist die Forderung der kommunalen Spitzenverbände nach strenger Beachtung des Konnexitätsprinzips seitens der Landesregierung substantiell umzusetzen. Auch hier sind zusätzliche Investitionsmittel erforderlich.

*Sh: Was die Klassengrößen in inklusiven Schulen betrifft, sind sich die meisten Parteien ja einig, dass sie nicht zu groß sein sollten – aber was ist „zu groß“? Auch die CDU nennt in ihrem Entschließungsantrag keine konkreten Zahlen.*

Kaiser: Wir sind schon der Meinung, dass die Zahl der Förderschüler und die der Regelschüler ausgewogen sein muss. Da muss man auch die Erfahrung aus der Praxis und die Vorstellung auf dem Papier zusammenbringen. Das Verhältnis muss einfach angemessen sein. Was gewährleistet sein muss, ist, dass Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Bedarf genauso profitieren wie die Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf. Wir müssen alles tun, damit Inklusion für alle Betroffenen – auch die Lehrerinnen und Lehrer – ein Gewinn wird.

*Sh: Wieso tun Sie sich da so schwer, konkret zu sein?*

Kaiser: Weil das eine pädagogische Frage ist, die von Situation zu Situation zu beurteilen ist und mit den Fachleuten erörtert werden muss: da müssen die entsprechenden Bewertungskriterien noch abgeklärt werden. Es ist ja auch im Wesentlichen keine Frage der „Mechanik von Zahlen“, sondern eine Frage der „Dynamik von Lernqualität“. Persönlich glaube ich, dass grundsätzlich 5 Kinder mit Sonderförderbedarf eine Höchstgrenze in einer Klasse sein sollten, im Interesse der Kinder mit und ohne Förderbedarf, aber auch im Interesse der Leistbarkeit durch Lehrerinnen und Lehrer.

*Sh: Bleiben wir mal bei den kleineren Klassen – die sind ja nicht nur in inklusiven Schulen sinnvoll, sondern in jeder Schulform. Durch den demografischen Wandel werden vor allem Grundschulklassen immer kleiner – viele Grundschulen stehen auf der Kippe. Dennoch ist es für den VBE wichtig, Grundschulen zu erhalten, damit kleine Kinder einen kurzen Weg zur Schule haben – in unserem Gutachten „Kurze Beine – kurze Wege“ haben wir das explizit dargestellt. Sind Teilstandorte für Sie ein gangbarer Weg?*

Kaiser: Ich bin sicher, die Idee im Schulkonsens für Grundschulen, nämlich mit Teilstandorten zu arbeiten, ist hoch attraktiv. Mittlerweile ist es auch wegen der Rahmenbedingungen schon sinnvoll, bereits vorhandene Teilstandorte zu halten. Zum Beispiel wird Leitungszeit an Teilstandorte gegeben. Bisher haben sich viele Stammschulen etwas schwer getan mit Teilstandorten, aber ich glaube, durch diesen Konsens, der erzielt worden ist, wird es auch attraktiver, Teilstandorte zu halten. Ich höre in vielen Fällen, dass das erfolgreich läuft, dass es auch mit den Schulträgern vor Ort gut läuft – und das ist hier auch eine Chance, mit kleineren Klassen zu arbeiten. Dann werden wir sehen, wie sich das entwickelt.

*Sh: Aber auch bei Teilstandorten muss ein ständiger Ansprechpartner gegeben sein. Der VBE verlangt hier für jeden Teilstandort einen Konrektor.*

Kaiser: Das ist durchaus ein vernünftiges Modell, weil dadurch auf Dauer ein fester Ansprechpartner für Lehrer und Eltern da wäre – das können wir uns gut vorstellen.



*Sh: Bleiben wir mal bei den Schulleitern – allein an Grundschulen haben im Frühjahr über 330 Schulleiter gefehlt, außerdem auch über 560 Konrektoren. Warum ist dieser Job so unattraktiv?*

Kaiser: Die entsprechenden Anreize fehlen und müssen geschaffen werden. Dazu gehört es auch, Schulleiter zu qualifizieren – ob das ausreichend gemacht wird, lasse ich mal dahingestellt. Und man muss auch für eine vernünftige Besoldung sorgen. Wir erwarten von der Landesregierung Vorschläge für eine große Dienstrechtsreform. Und in dem Zusammenhang muss man dann auch über Besoldungsgerechtigkeit im Bereich Schulleitung sprechen.

*Sh: Wie sieht es aus mit den ganzen Arbeiten, die Schulleiter erfahrungsgemäß auch noch nebenbei leisten müssen, z. B. Sekretariatsaufgaben oder auch mal Hausmeistertätigkeiten?*

Kaiser: Wir haben ja unter schwarz-gelb die sogenannten Schulassistenten eingeführt. Was ich mir vorstellen kann, ist, dass ein Schulassistent für mehrere kleinere Schulen zuständig sein kann. Schulleitungen sind dann zuständig für das, wofür sie ausgebildet sind und was sie am besten können: die Schule leiten und guten Unterricht garantieren – und nicht unbedingt Verwaltungsaufgaben oder Hausmeistertätigkeiten erledigen. Wir werden als CDU darauf achten, dass wir in den nächsten Jahren schwerpunktmäßig für eine bürokratische Entfrachtung sowohl bei Schulleitungen als auch bei Lehrerinnen und Lehrern sorgen. Das ist dringend erforderlich. Da ist das Modell, mit Schulassistenten zu arbeiten, erfolgreich – vor allem an Berufskollegs und Gymnasien hat es sich bewährt. Jetzt ist die Landesregierung am Zuge.

*Sh: Sie sprachen gerade schon die Besoldung an – über die müsse gesprochen werden. Was uns als VBE am Herzen liegt, ist die Verbeamtung der Lehrer. Die sollte die Regel sein, wie wir in unserem Gutachten zur Verbeamtung auch dargelegt haben.*

Kaiser: Für die CDU steht fest: Lehrer sind zu verbeamteten. Wir stehen zum Beamtenstatus. Ein angestellter Lehrer muss die Ausnahme sein.

*Sh: Auch unabhängig von einer Altersgrenze?*

Kaiser: Das ist eine Frage der Dienstrechtsreform – die Altersgrenze muss man sich dann im Einzelfall angucken.

*Sh: Herr Kaiser, vielen Dank für das Gespräch.*



Das Interview führte Dorota Gornik, Pressereferentin VBE NRW



Extra günstig vom Spezialisten anrufen und testen.

**0800 - 1000 500**

Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns, **seit über 35 Jahren.**



**Beamtendarlehen supergünstig**  
**5,27%** effektiver Jahreszins\*  
Laufzeit 7 Jahre

- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Beamtendarlehen ab 10.000 € - 125.000 €
- Baufinanzierungen günstig bis 120%

**AK FINANZ**

Kapitalvermittlungs-GmbH  
E3, 11 Planken  
68159 Mannheim  
Fax: (0621) 178180-25  
Info@AK-Finanz.de

[www.AK-Finanz.de](http://www.AK-Finanz.de)

\*Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D.

Außerst günstige Darlehen z.B. 30.000 € Sollzins (fest gebunden) 5,15%, Liz. 7 Jahre, mtl. Rate 426 € effektiver Jahreszins 5,27%, Bruttobetrag 35.784 € Sicherheit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, feste Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens- Renten oder Restschuldsicherung.



## Neuer und spannender Lebensabschnitt beginnt für i-Dötzchen

### VBE: Eltern können Kindern den Schulstart erleichtern

**E**nde August hat für viele i-Dötzchen der „Ernst des Lebens“ begonnen – zum ersten Mal müssen sie täglich die Schulbank drücken. Eltern können ihren Kindern dabei den Schulstart erleichtern. Schließlich soll dieser ein besonderes Ereignis sein, an das Kinder gern zurückdenken.



Zum Schulstart gehört natürlich traditionell die Schultüte. Diese sollte aber nicht zum Statussymbol werden, mit dem sich Eltern übertrumpfen wollen. Es gilt: Selbst gebaut ist schöner als schnell gekauft – dann kann das Kind auch stolz zeigen, was es gemeinsam mit Eltern oder Freunden gebastelt hat. Außerdem sollten nicht nur ausschließlich Süßigkeiten den Weg in die Tüte finden. Sinnvoll sind Schultensilien wie Malkasten und Stifte, aber auch ein Turnbeutel oder eine Brotdose sind Dinge, die i-Dötzchen für den Schulstart brauchen. Darüber hinaus freuen sich Kinder ebenso über persönliche Geschenke, z. B. einen kleinen Brief mit guten Wünschen zum Schulstart – und ganz ohne Süßigkeiten sollte eine Schultüte natürlich auch nicht auskommen.



Auch der Schultornister gehört zum Schulstart dazu. Damit dieser nicht zu schwer ist, rät der VBE, dass der Tornister nicht mehr als ein Zehntel des Körpergewichts des Kindes wiegen sollte. Leer sollte er höchstens 1,2 Kilo auf die Waage bringen. Da Kinder dazu neigen, eher zu viel mitzunehmen, sollten Eltern den Ranzen ab und zu überprüfen. So können sie dabei helfen, dass die Kinder ihren Rücken nicht unnötig belasten und später Wirbelsäulenverkrümmungen oder Fußverformungen auskurieren müssen. Eltern sollten außerdem den Schulweg mit ihren Kindern zunächst abgehen, gern auch mit ihren Klassenkameraden. So lernen i-Dötzchen, wo sie vorsichtig sein müssen und wo mögliche Gefahren im Straßenverkehr lauern. Außerdem ist der Schulweg ein wichtiger Beitrag zur Selbstständigkeit. Aus Sicht des VBE ist es eine Unsitte, dass immer mehr Eltern den Drang haben, ihre Kinder zur Schule zu fahren. Sie tun ihren Kindern damit keinen Gefallen. Denn auch Kinder müssen Schritt für Schritt Eigenverantwortung lernen – der gemeinsame Weg zur Schule mit ihren Klassenkameraden gehört dazu und ist eine ganz eigene Erfahrung.



©contrastwerkstatt - fotolia.com

Mit dem Beginn des Schuljahres sind auch wieder mehr Kinder mit dem Fahrrad unterwegs. Hier gilt es für Eltern, die Gefahren auf dem Schulweg zu minimieren. Die Sicherheit der Kinder steht für den VBE an erster Stelle. So sollten Eltern ihre Kinder frühestens nach bestandener Fahrradprüfung in der 3. oder 4. Klasse alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren lassen.

Gerade jüngere Kinder sind schnell überfordert mit unbekanntem und ungeübten Situationen: Nach Angaben des ADAC haben Kinder eine eingeschränkte Wahrnehmung und können die Geschwindigkeiten anderer Verkehrsteilnehmer noch nicht richtig einschätzen. Bis zum Alter von sieben bis acht Jahren ist es ihnen außerdem nicht möglich, vorausschauend zu handeln. Deswegen sollten Eltern den sichersten Weg zur Schule wählen und diesen gemeinsam mit ihren Kindern über einen längeren Zeitraum einüben. Hilfreich ist hierbei der sogenannte Schulwegplan, den die meisten Schulen bereithalten und der Informationen zu den Gefahrenstellen in der Umgebung der Schule enthält und sichere Schulwege kennzeichnet, rät der VBE.



Darüber hinaus sollten Eltern dafür sorgen, dass das Rad ihres Kindes verkehrssicher ist und über die nach der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO) gesetzlich vorgeschriebene Ausstattung und das GS-Zeichen (Geprüfte Sicherheit) verfügt. Auch ein Fahrradhelm mit TÜV-Zeichen und eine Vorrichtung, mit der die Schultasche sicher transportiert werden kann, sind nach Ansicht des VBE ein absolutes Muss.

Das Thema „Versicherungsschutz“ spielt ebenfalls eine große Rolle. So müsse beispielsweise bedacht werden, dass, wenn der Schulweg aus privaten Gründen länger als zwei Stunden unterbrochen wird, der Rest des Weges nicht mehr versichert ist. Auch gestohlene Fahrräder würden von der Schule nicht ersetzt, da diese keine Haftung für Gegenstände übernimmt, die von den Schülern freiwillig und ohne schulische Notwendigkeit mitgebracht werden. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer sollten die Eltern darüber zum Beispiel im Rahmen der Elternabende umfassend informieren, schlägt der VBE vor.



Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

Entspannungsphasen für gestresste Kinder

**F**ünf- bis Zwölfjährige sind gestresst von ihren vielen Hobbys – das ist das Ergebnis einer aktuellen Elternbefragung von TNS Infratest im Auftrag des Büro- und Schreibwarenherstellers Staedtler. Ob Fußball, Klavierunterricht oder Ballettschule – 83 Prozent aller deutschen Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren gehen Hobbys in ihrer Freizeit nach, über die Hälfte von ihnen verbringen mehr als drei Stunden wöchentlich damit. Dies sei ein zu hohes Pensum, sodass es wichtig sei, Entspannungsphasen in den Alltag der Kinder zu integrieren, so das Fazit der Befragung.



©Kathrin3 - Fotolia.com

(Quelle: Meine Kita 03)

Kinderarmut – Deutschland im Mittelfeld

**L**aut einer Unicef-Studie gibt es in Deutschland im Vergleich zu anderen reichen Ländern eine relativ hohe Kinderarmut. Von 29 Ländern steht Deutschland auf Platz 15. Unter anderem wurde abgefragt, ob Kinder altersgerechtes Spielzeug haben, täglich Obst und Gemüse essen oder einen ruhigen Platz für die Hausaufgaben haben. Schweden und Island schnitten bei der Studie am besten ab.

(Quelle: Unicef-Vergleichsstudie 2012)

Schüler bestimmen über Schul-Ausgaben

**I**m ostwestfälischen Rietberg bestimmen demnächst die Schüler mit, wofür die Schulen das Geld ausgeben. Das Budget umfasst an jeder der drei örtlichen Schulen je 7.000 Euro – das sind bis zu 25 % des jeweiligen frei verfügbaren Schulbudgets. Mit dem Geld können die Kinder und Jugendlichen z. B. ihre Klassenräume verschönern. Die einzelnen Vorschläge besprechen die Schüler mit der Stadtverwaltung. Laut Bertelsmann Stiftung, die das Pilotprojekt entworfen hat, ist Rietberg die erste deutsche Stadt mit einem Schülerhaushalt.

(Quelle: dpa)



©Rinocdz - Fotostockphoto.com

NRW: Zahl der BAföG-Empfänger 2011 weiter angestiegen

**D**üsseldorf (IT.NRW). 203.400 Schüler/-innen und Studierende bezogen 2011 in Nordrhein-Westfalen eine Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Fast zwei Drittel der BAföG-Empfänger/-innen waren Studierende (133.400), ein Drittel waren Schülerinnen und Schüler (69.900). Wie Information und Technik als Statistisches Landesamt mitteilt, wurden insgesamt 7,1 % mehr Personen gefördert als im Vorjahr. 110.800 der Geförderten waren Frauen – mit einem Anteil von 54,5 % an allen BAföG-Empfängern waren sie leicht überrepräsentiert.

(Quelle: IT.NRW)

## Islamunterricht

**Juristen warnen, islamischer Religionsunterricht könnte verfassungswidrig sein**

**I**n NRW steht Islamkunde seit 1999 auf dem Lehrplan. Ab dem kommenden Schuljahr soll auch islamische Religion unterrichtet werden.

**In Nordrhein-Westfalen startet zum neuen Schuljahr der islamische Religionsunterricht an Grundschulen. Die bundesweit erste Umsetzung des Projekts ist rechtlich umstritten. Juristen sehen sogar ein Verfassungsproblem, weil der Staat den Religionsunterricht anbietet.**

NRW ist das erste Bundesland, das islamischen Religionsunterricht anbietet. Zum neuen Schuljahr startet der bekenntnisorientierte Unterricht für einen zunächst kleinen Teil der insgesamt 320 000 muslimischen Schüler an einigen Grundschulen. Die genauen Zahlen stellt das Schulministerium gerade zusammen. Doch der Ehrgeiz hat seinen Preis: Der Lehrplan wird erst im Herbst fertig sein, und theologisch ausgebildete islamische Religionslehrer gibt es noch nicht.

Der bisher einzige Studiengang „Islamische Religionslehre“ des Landes beginnt erst in diesem Wintersemester an der Universität Münster. Zudem befürchten Kritiker, dass der Staat in den Religionsunterricht eingreift.

Die rot-grüne Landesregierung hatte im vergangenen Jahr zusammen mit der CDU das entsprechende Schulgesetz beschlossen. Die FDP enthielt sich und die Linke stimmte im Landtag dagegen.

Das Projekt ist eine Herzensangelegenheit von Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne), die darin einen „Meilenstein zur Verwirklichung von Grundrechten“ sieht. Mit den Grundrechten ist das aber so ein Problem. Viel mehr mit dem Grundgesetz. Dort steht, dass bekenntnisorientierter Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaft erteilt wird. So soll die Trennung von Staat und Kirche gewährleistet bleiben.

### Keine einheitliche Religionsgemeinschaft

Eine einheitliche islamische Religionsgemeinschaft in der Form, wie es die christlichen Kirchen sind, gibt es jedoch in Deutschland nicht. Zu unterschiedlich sind die Strömungen innerhalb der muslimischen Gemeinde. Um dennoch einen Ansprechpartner zu haben, hat die Landesre-



© Jasmin Merdan - fotolia.com

gierung den „Beirat zur Einführung des islamischen Religionsunterrichts in NRW“ installiert. Das Gremium besteht aus acht muslimischen Mitgliedern, vier davon haben islamische Organisationen nominiert, vier hat das Schulministerium benannt. Es wählt die Lehrer aus und arbeitet an den Lehrplänen mit.

Juristen sehen das kritisch. Der Beirat ist keine Körperschaft öffentlichen Rechts, sondern beim Ministerium angedockt. Somit ist der Staat quasi an der Gestaltung des Religionsunterrichts beteiligt. Ein Widerspruch zum Grundgesetz. „So lange es keine anerkannte Religionsgemeinschaft gibt, dürfte man den islamischen Religionsunterricht nicht anbieten“, sagte Yvonne Gebauer, Schul-Expertin der NRW FDP, die das Vorhaben aber prinzipiell unterstützt.

Die Landesregierung weiß um dieses Problem und verweist deshalb darauf, dass der Beirat nur eine Übergangslösung bis 2019 darstellt. Dann sollen die ersten Absolventen des Studiengangs „Islamische Religionslehre“ für den Schuldienst zur Verfügung stehen. So lange übernehmen Islamkunde-Lehrer diese Aufgabe. Das Fach steht in NRW seit 1999 auf dem Lehrplan und wird von 130 Lehrern bekenntnisfrei unterrichtet. Um auch islamische Religion lehren zu dürfen, benötigen sie eine Unterrichtserlaubnis des Beirats.

### Blockseminar für Religionslehrer

Die Bewerber sind Islamwissenschaftler muslimischen Glaubens, einen theologischen Hintergrund besitzen sie nicht. Die „notwendigen theologischen und religionspädagogischen Kompetenzen“, sagt das Schulministerium, sind in einem Blockseminar am Wochenende vermittelt worden. Zunächst müssen sie sich jedoch nicht sehr umstellen.

Bis wohl im November der Lehrplan fertiggestellt sein wird, unterrichten sie auf der Basis des Buches „Islamkunde in deutscher Sprache“, das sie kennen.

**Gregor Boldt**

*Nachdruck aus der WAZ vom 8.8.2012*



## Neufassung der Allgemeinen Dienstordnung (ADO)

**I**m Amtsblatt (7/2012) des MSW ist der Text der neuen Allgemeinen Dienstordnung veröffentlicht. Das MSW weist insbesondere auf die Bekanntmachung der Vorschrift gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern durch die Schulleitung hin.

Inhaltlich zu begrüßen ist, dass der Forderung des VBE entsprochen wurde, den Schulen die Möglichkeit einzuräumen, zwei Unterrichtstage pro Schuljahr zur schulinternen Fortbildung für das gesamte Kollegium zu nutzen. Ein Recht auf Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer wurde trotz des erheblichen Strukturwandels im Schulsystem leider nicht umgesetzt. Auch der Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte hätte eine konkretere Regelung erfordert.

Der VBE wird sich aber auch zukünftig für diese Belange der Lehrerinnen und Lehrer einsetzen.

Damit alle Lehrkräfte stets aktuell informiert sind, ist es erforderlich, ihnen in der Schule Zugang zu der jeweiligen Ausgabe von Schule NRW zu gewähren. In § 3 Absatz 6 der Allgemeinen Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen (BASS 21 – 02 Nr. 4) heißt es hierzu: „Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet und müssen von der Schulleiterin oder dem Schulleiter die Möglichkeit erhalten, sich über die für sie maßgebenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu informieren.“

**RA Martin Kieslinger**  
**Ltd. Justiziar VBE NRW**

## Befreiung vom Sportunterricht

**E**ine Befreiung islamischer Schüler vom Schwimmunterricht kommt im Hinblick auf islamische Bekleidungsgebote nicht in Betracht.

Ein Anspruch auf Befreiung vom koedukativ erteilten Schwimmunterricht setzt voraus, dass objektiv nachvollziehbar dargelegt wird, durch welche verbindlichen Ge- oder Verbote seines Glaubens der Betroffene gehindert ist, der gesetzlichen Pflicht zu genügen und er in einen Gewissenskonflikt gestürzt würde, wenn er die Pflicht erfüllen müsste. Die mit dem staat-

lichen Erziehungsauftrag einschließlich des Schwimmunterrichts in einer fünften Klasse verbundenen Eingriffe in die Grundrechte der Eltern eines Schülers und des Schülers stehen in einem angemessenen Verhältnis zu dem Gewinn, den die Erfüllung dieser Pflicht für den staatlichen Erziehungsauftrag erwarten lassen (u. a. VG Düsseldorf 18 K 74/05).

**RA Inka Schmidtchen**  
**Justiziarin VBE NRW**



© shock - fotolia.com

## Fotokopieren und Serverspeicherungen in der Schule

**F**ür das analoge Fotokopieren sowie das Abspeichern auf Schulservern gelten für die Schulen klare Regeln. Diese werden im Internet unter zwei eigenen Menüpunkten dargestellt:

<http://schulbuchkopie.de>

Die Rechtslage ist komplex. Daher haben die Länder gemeinsam mit den Bildungs- und Schulbuchverlagen sowie den Verwertungsgesellschaften WORT, Bild-Kunst und Musikedition eindeutige und pragmatische Regelungen geschaffen.



Die Lehrkräfte profitieren hiervon in zweifacher Weise: Die Regelungen sind für den Unterrichtsalltag praktikabel. Und: Lehrerinnen und Lehrer erhalten Rechtssicherheit.

Die Broschüre kann auch kostenfrei bezogen werden beim Verband Bildungsmedien:

[verband@bildungsmedien.de](mailto:verband@bildungsmedien.de)

oder heruntergeladen werden unter:

<http://schulbuchkopie.de/pages/download.php>



**Ein neuer Service des VBE**

Melden Sie sich an unter  
[www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)

## Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

### In Münster schulnah und individuell

#### Grundlagen

**D**as Gesetz zum Bildungs- und Teilhabepaket unterstützt unter dem Aspekt Lernförderung bedürftige Kinder in Deutschland. Es gibt ihnen vor allem mehr Chancen, bessere Lernergebnisse zu erreichen.

Die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets (§§ 28 ff. SGB II, §§ 34 ff. SGB XII, § 6a ff. BKG) obliegt den Kreisen und kreisfreien Städten. Teil des Bildungs- und Teilhabepakets ist auch die Finanzierung von Schulsozialarbeit.

§ 29 SGB II regelt im Einzelnen, wie die Leistungen zur Bildung und Teilhabe erbracht werden.

#### Lernförderung/Nachhilfe

Bedürftige Schülerinnen und Schüler können Lernförderung in Anspruch nehmen, wenn nur dadurch das Lernziel – in der Regel die Versetzung in die nächste Klasse – erreicht werden kann. Voraussetzung ist, dass die Schule den Bedarf bestätigt und keine vergleichbaren schulischen Angebote bestehen. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Rathaus, Bürgeramt oder in der Kreisverwaltung kennen die Angebote vor Ort und helfen dabei, das Passende zu finden.

#### Berechtigte

Antragsberechtigt sind Kinder und Jugendliche mit Bezug von Leistungen nach dem SGB II, dem SGB XII oder von Kinderzuschlag bzw. Wohngeld oder Asylberechtigte.

#### Ziele

Mit dem Bildungs- und Teilhabepaket gibt es für anspruchsberechtigte Familien mehrere Unterstützungsmöglichkeiten, die auch die Schule betreffen. Neben den Zuschüssen für die Teilnahme an der Mittagsverpflegung in Schulen, der Übernahme der Kosten für Tagesausflüge und Klassenfahrten und der jährlichen Geldleistung in Höhe von 100 EUR für den Schulbedarf können auch Leistungen für Lernförderung/Nachhilfe gewährt werden. Wie die Stadt Münster die „Lernförderung“ als Teil des Bil-



© Christian Schwier - fotolia.com

dungspakets in nachahmenswerter Weise umgesetzt, wird im Folgenden dargestellt. Die Schulverwaltung arbeitet hierbei sehr eng mit der Sozialverwaltung (Sozialamt und Jobcenter) zusammen, um einen möglichst unkomplizierten Zugang zu den Hilfen zu gewährleisten.

Die Stadt möchte die außerunterrichtlichen Lernförderungen so eng wie möglich mit den schulischen Angeboten verknüpfen. Dies soll dazu führen, dass unterrichtliches Engagement und die außerunterrichtliche Lernförderung gegenseitig voneinander profitieren und dadurch erhöhte Lernergebnisse bei den Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen sein werden. Lernförderung ist ein Teil des Bildungspakets.

#### Umsetzung Münster

Angemessene, individuelle Lernförderung für Schülerinnen und Schüler in schwierigen Situationen zu gestalten, ist ein genuines Aufgabenfeld der Schulpsychologie. In Münster wird dies seit Jahrzehnten vorbildlich umgesetzt. Umfangreiche Erfahrungen mit Fördermaßnahmen der Schulpsychologie, insbesondere das Angebot „Lernwerkstatt“, bieten eine gute Grundlage für die Gestaltung des Aspekts „Lernförderung“ im BuT.

Aufbauend auf den Erfahrungen der Schulpsychologischen Beratungsstelle Münster mit Lernförderungen in Zusammenarbeit mit Schulen, wurde in der Kooperation zwischen Sozialamt, Jobcenter, Schulverwaltung und Schulpsychologie der Plan entwickelt und umgesetzt, die im Rahmen des BuT genehmigten Lernförderungen mit zusätzlichen Honorarkräften so eng wie möglich an das schulische Lernen anzukoppeln. Dies gelang in hohem Maße, weil ein Grundstock an Fachkräften bereits bei einem breitgefächerten Angebot an Fördermaßnahmen der Schulpsychologie tätig ist. Darüber hinaus können die Schulen selbst Förderkräfte aussuchen und benennen. Die Fachkräfte arbeiten auf der Grundlage von Standardhonorarverträgen der Stadt Münster für den begrenzten Zeitraum der Förderung, maximal 46 Unterrichtsstunden pro bewilligtem Fach pro Schuljahr.

Das Konzept konnte bis zum Schuljahresbeginn 2011/2012 erstellt werden, und sofort mit Schuljahresbeginn wurden die ersten Lernförderungen/Nachhilfen an Schulen durchgeführt.

Im Verlauf des Schuljahres steigerte sich die Anzahl der Förderungen rasant, sodass im Juni 2012 wöchentlich ca. 1.250 Fördereinheiten für ca. 700 Schülerinnen und Schüler von über 150 Honorarkräften durchgeführt wurden. Insgesamt wurden im vergangenen Schuljahr 15.000 Stunden Lernförderung angeboten und durchgeführt.

Aufgeschlüsselt nach Schulformen wurden für Schülerinnen und Schüler der Grundschule 300, der Hauptschule 130, der Realschule 90, des Berufskollegs, des Gymnasiums 29 und der Förderschulen 19 Stunden pro Woche erteilt.

Nur ca. 10 % aller Familien entschieden sich für andere Nachhilfeangebote. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit der Art der Umsetzung der BuT-Lernförderung in Münster nahezu alle Schülerinnen und Schüler, für die sie gedacht war, erreicht werden und eine angemessene Fördermöglichkeit erhalten. Der größte Förderbedarf bestand mit 90 % in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Insofern ist es hier gelungen, diesem benachteiligten Personenkreis höhere Bildungschancen zu ermöglichen.



© Christian Schwier - Fotolia.com

### Beteiligte

Die Eltern eines berechtigten Kindes stellen einen Antrag auf Lernförderung/Nachhilfe beim Jobcenter/Sozialamt. Diese Ämter geben den Antrag an die Schule, die eine Stellungnahme über den Förderbedarf abgibt. Fachlich äußert sich die schulpsychologische Beratungsstelle zu den im jeweiligen Einzelfall möglichen Fördermaßnahmen. Die Entscheidung trifft im Anschluss daran das Jobcenter/Sozialamt.

Nach einer positiven Entscheidung beginnt die Förderung entsprechend der Empfehlung der schulpsychologischen Beratungsstelle. Grundsätzlich ist die Förderung so eng wie möglich an die Schule anzubinden. Folgende Leitgedanken liegen dem Modell zugrunde:

- Vorrang hat die Eigeninitiative der Schule.
- Alle Förderkräfte in der Stadt Münster erhalten einen einheitlichen Honorarvertrag mit der Stadt Münster.
- Es wurden drei „Qualitätsstufen“ von Förderkräften gebildet, die entsprechend unterschiedlich entlohnt werden:
  - Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (20 EUR/Std.);
  - Studenten (14 EUR/Std.) und
  - Schüler (8 EUR/Std.)
- Die Koordination der Fördermaßnahmen erfolgt über die schulpsychologische Beratungsstelle (2 x 0,5 Stellen).
- Verwaltungstechnisch wird die Lernförderung im Amt für Schule und Weiterbildung umgesetzt (0,5 Stellen).

Eine wichtige Voraussetzung für das Münsteraner Modell ist der fachliche Austausch zwischen den Mitarbeiter(inne)n der beteiligten Ämter. Sie können ihre Kompetenzen erweitern und bei der Förderung der Kinder und Jugendlichen gewinnbringend realisieren. Dadurch, dass die Schulpsychologie den Schulen als Experte für Lernförderung bekannt war, konnte diese spezielle Form der Lernförderung ermöglicht werden.

Durch die jahrelange Erfahrung im Bereich Lernförderung und den damit verbundenen Überblick über Fördermöglichkeiten in der gesamten Stadt kann für jedes einzelne Kind / jeden einzelnen Jugendlichen eine individuelle und zeitlich begrenzte Förderung in Absprache mit der beteiligten Schule gefunden werden.

Die wichtige Einbindung der Förderkräfte in die einzelne Schule gestaltet sich sehr unterschiedlich: In einigen Schulen fördern Lehrkräfte oder Lehramtsanwärter/-innen, die auch planmäßigen Unterricht erteilen; andere Schulen arbeiten eng mit Förderkräften zusammen, die seit langer Zeit bereits in außerunterrichtlichen Angeboten an der Schule tätig sind. Weiterhin sind ehemalige Lehrkräfte und Personen aus dem schulischen Umfeld im Einsatz. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass es auch Schulen gibt, in denen die nachmittägliche Nachhilfe wenig Anknüpfungen an den Unterricht hat, weil die Schule diese Chance noch nicht erkannt hat oder wahrnimmt.

*Herbert Boßhammer*

### Kontakt:

Lothar Dunkel, dunkel@stadt-muenster.de

Iris Roth, roth@stadt-muenster.de

Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster





Egal ob „Lena“, „Ben“ oder „Jeremy-Pascal“ – die Namenswahl ist wohl bei allen Eltern ganz oben auf der Diskussions-, und manchmal auch Streitliste.

**S**chließlich geht es um gleich mehrere Faktoren: Ganz formal gesehen braucht das Einwohnermeldeamt den Namen des neuen Erdenbürgers. Dabei soll aber deutlich werden, wie einzigartig das Kind ist. Eltern suchen daher lange nach einem Namen, der ihnen gefällt. Dabei scheinen viele aber zu vergessen, dass das Kind diesen Namen ein Leben lang mit sich rumtragen muss.

„Deswegen sind auch Namen untersagt, die das Wohl des Kindes gefährden können“, sagt Gabriele Rodriguez von der Vornamensberatungsstelle der Universität Leipzig. „Crazy Horse“ ist so ein Name. Oder „Borussia“. Aber auch andere Gründe sorgen dafür, dass Standesbeamte Vornamen nicht durchgehen lassen. Am Vornamen muss z. B. deutlich erkennbar sein, welches Geschlecht das Kind hat, außerdem muss der Name auch Vornamen-Charakter haben. Der Nachname „Schröder“ könne daher also nicht als Vorname dienen, erklärt Gabriele Rodriguez.

Allerdings ist bei den Vornamen alles eine Frage der Anwälte. Gerichtsurteile der vergangenen Jahre hätten gezeigt, dass die Richter immer mehr Namen durchlassen, so auch „Schokominza“, „Tarzan“ und „Winnetou“, sagt Gabriele Rodriguez. Ob der Wunsch der Eltern mit der der Zufriedenheit des Kindes in der Zukunft einhergeht, könne nur bedingt in Einklang gebracht werden, so die Namensforscherin. Kinder sind schließlich einfallsreich, was Spitznamen und Beleidigungen angeht, und so kann der gut gemeinte „Thorsten“ schnell mal zum „Toastbrot“ werden.

Eine Studie des US-Internetportals gurcle.com hat jetzt allerdings Eltern gefragt, wie zufrieden sie mit der Namenswahl für ihre Kinder im Nachhinein sind. Das Ergebnis überrascht: Jeder Zweite (54 %) wünscht sich, dem Kind einen anderen Namen gegeben zu haben. Davon sagte etwa ein Viertel, dass ihnen der Name im Nachhinein zu populär ist, also zu häufig vorkommt, 11 % hätten gemerkt, dass sich andere Leute abfällig über den Namen äußern. Und 14 % schließlich hätten mit den Jahren gemerkt, dass der Name nicht zum Charakter des Kindes passt.

Dass die Sorge, das Kind könnte einen „falschen“ Namen tragen, berechtigt ist, zeigt auch die Befragung der Eltern auf den eigenen Vornamen bezogen: Hier war ein Fünftel (21 %) unzufrieden mit dem Namen, den ihre eigenen Eltern ihnen gegeben haben.

## Interview mit Gabriele Rodríguez (Vornamensberatungsstelle der Universität Leipzig)

*Schule heute: Seit den 60er-Jahren gibt es Ihre Beratungsstelle – welche Änderungen bei der Namensgebung sind Ihnen in den vergangenen Jahren aufgefallen?*

Rodríguez: In den letzten 10 Jahren hat der Einfluss aus dem englischsprachigen Raum deutlich zugenommen. Wir haben auch in Deutschland immer mehr Madisons, Ashleys und Sidneys



© Universität Leipzig

*Sh: Nehmen die Standesbeamten diese Namen sofort in die Geburtsurkunde auf?*

Rodríguez: Je nachdem, ob der Name eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden kann. Bei einigen ist es klar erkennbar, bei anderen Namen werden wir dann häufig befragt. An uns ist es dann, zu klären, ob dieser Name schon bei uns vorkommt, und wenn nicht, wie in anderen Kulturen oder Ländern mit ihm umgegangen wird. Wir dürfen nicht vergessen: Mittlerweile hat jedes 4. Kind, das bei uns geboren ist, einen Migrationshintergrund, der türkische Anteil ist dabei besonders hoch. Standesbeamte kennen sich in den meisten Fällen mit diesem Sprachraum nicht so gut aus und erkennen nicht sofort, ob der Name typisch weiblich oder männlich ist, da helfen wir dann aus.

*Sh: Gibt es einen eindeutigen Trend, der zurzeit erkennbar ist?*

Rodríguez: Der Trend geht hin zu individualisierten Namen. Eltern wollen, dass die Einzigartigkeit ihres Kindes deutlich wird. Dabei werden teilweise auch ganz neue Namen erfunden. Wir hatten z. B. mal Eltern namens Kerstin und Ron, die ihr Kind „Keron“ genannt haben, also ihre beiden eigenen Namen zusammengezogen haben. Das ist allerdings nichts Neues: Eine Kombination von Namens-Elementen gab es schon bei den alten Germanen, davon zeugen Namen wie „Fried-rich“ und „Hein-rich“. Im Moment verzeichnen wir eine Zunahme von biblischen Namen, z. B. Elias, Simon oder David; wobei die Aussprache nicht deutsch ist, sondern englisch. Das macht deutlich, dass häufig nicht die Bibel als Vorbild dient, sondern eher englischsprachige Filme und Serien – bezogen auf die weiter steigenden Kirchenaustritte scheint das besonders paradox zu sein.

*Sh: Wenn's um vermeintlich schlechte Namen geht, liegen Namen wie Kevin, Chantal und ähnliche ganz weit oben. Eine Studie der Universität Oldenburg hat ergeben, dass Grundschullehrer hier häufig Vorurteile haben und solche Kinder eher als verhaltensauffällig einstufen.*

Rodríguez: Nehmen wir Kevin: Der Name ist gar nicht so frisch, wie viele denken, er kam schon in den 50er-Jahren zu uns. Damals war er allerdings eher gebildeten Bevölkerungsschichten bekannt. In den 90-ern, durch den Film „Kevin allein zu Haus“ und den Schauspieler Kevin Costner ist er dann bekannter geworden und in die bildungsfernen Schichten „abgerutscht.“ Und weil dort weitere Probleme, was Bildung und Verhalten betrifft, hinzukommen, scheint es uns heute so, dass besonders auffällige Kinder meist Kevin heißen. Lehrer, mit denen ich gesprochen habe, sagen zwar, sie versuchen, so unabhängig wie möglich an solche Namen heranzugehen, aber das alltägliche Schulleben hätte ihnen gezeigt, dass ein Stück weit tatsächlich eine Verbindung zwischen solchen Namen und auffälligen Kindern besteht.

*Sh: Wie sieht es aus mit der Eindeutschung der Namen? Häufig sieht man die abstrusesten Formen, z. B. „Antwuan“, was gesprochen wohl mal „Antoine“ sein sollte ...*

Rodríguez: Auch da haben Eltern häufig einen Namen gehört, den sie aber keiner Schreibweise zuordnen können. Ich hatte hier eine Mutter, die ihr Kind „Yuschin“ nennen wollte. Gemeint war die englische Aussprache von „Eugene“. Für uns sieht das komisch aus, wir konnten hier am Institut allerdings nachweisen, dass es im Mongolischen den Namen „Yuchin“ gibt, insofern wurde der Name akzeptiert. Normalerweise gilt die Regel, einen Namen so zu schreiben, wie er im Ausland geschrieben wird. Da es aber auch hier Unterschiede gibt, urteilen die Gerichte häufig zugunsten der Eltern.

*Sh: Welche Namen sind im Moment die Spitzenreiter?*

Rodríguez: Marie und Maria bei den Mädchen, Maximilian bei den Jungen – die Namen halten sich auch schon sehr lange. Die Aufsteiger sind Mia, was eine andere Version von Maria ist und Ben – kurze Namen sind im Moment auf dem Vormarsch.

## Wertschätzung des Lehrerberufs wird in der Lehrerausbildung angelegt

Erfahrungsaustausch mit Delegation des tunesischen Bildungsministeriums



VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann (Bildmitte) begrüßte im Juli die Delegation des tunesischen Bildungsministeriums zum Erfahrungsaustausch über die Lehrerausbildung

Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern gilt derzeit in Tunesien als eine der größten Baustellen innerhalb der Bildungsreform. Vor diesem Hintergrund empfing VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann am 10. Juli in Berlin eine Delegation des tunesischen Bildungsministeriums, der die Generaldirektoren für die Bereiche Primar- und Sekundarstufe sowie Berufsbildung angehörten.

Die Gäste aus Tunesien interessierten sich für Inhalte und Struktur der Lehrerbildung in den deutschen Bundesländern. Udo Beckmann erläuterte, dass mit der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf die Bachelor-/Masterstruktur einerseits der Anteil von Pädagogik, Didaktik und Methodik verstärkt wurde, andererseits aber die Vergleichbarkeit der Studiengänge zwischen den Bundesländern inzwischen deutlich komplizierter geworden ist. Die Standards der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Lehrerausbildung würden die Universitäten auf bundesweit geltende Qualitätsstandards für die fachwissenschaftlichen und lehrerberufsspezifischen Studieninhalte orientieren, betonte der VBE-Bundesvorsitzende, doch sei die gegenseitige Anerkennung der Gleichwertigkeit der Studienabschlüsse nach wie vor ein Problem.

In dem Erfahrungsaustausch berichteten die Gäste, die Lehrerausbildung in Tunesien sei ein rein akademisches nichtuniversitäres Studium ohne die Vermittlung von Methodik und Didaktik. Nach dem Fachstudium würden die Absolventen dann mit voller Unterrichtsverpflichtung (18 Zeitstunden) in die Schule gehen und stünden unter Kontrolle der Schulaufsicht. In Tunesien hatte es bis vor 20 Jahren Pädagogische Hochschulen gegeben. Deren Auflösung werde inzwischen bedauert. Das tunesische Bildungsministerium wolle deshalb umsteuern, informierten die Generaldirektoren, doch werde das ein langer Prozess sein. Deshalb stießen die deutschen Erfahrungen im Hinblick auf die lehrerspezifische Ausrichtung der Lehramtsstudiengänge auf das besondere Interesse der Delegation. Udo Beckmann bekräftigte, in Deutschland sei inzwischen klargestellt, dass der Lehrerberuf eine eigene Profession und deshalb eine professionelle Ausbildung von grundsätzlicher Bedeutung sei. „Die Wertschätzung des Lehrerberufs wird in der Lehrerausbildung angelegt“, unterstrich Udo Beckmann. Dem VBE sei es deshalb auch so wichtig zu erreichen, dass alle Lehramtsstudiengänge mit einem vollen Master mit 300 Leistungspunkten abschließen. Die tunesischen Bildungsverantwortlichen äußerten, dass die Arbeit der Schulen und die Qualität des Unterrichts noch zu wenig in der Öffentlichkeit Tunesiens thematisiert werden. Die Schulen würden sich eher abschnitten. Daran habe auch die Beteiligung Tunesiens an den PISA-Studien nichts ändern können. Die sehr schlechten Ergebnisse bei der Lesekompetenz und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen seien in Tunesien nicht genügend veröffentlicht und diskutiert worden. Die begonnene Bildungsreform ziele darauf ab, das Thema Schule in die Öffentlichkeit zu bringen und Veränderungen anzuschieben.

Die Delegation, die auf Einladung des Goethe Instituts in Deutschland weilte, bedankte sich herzlich für das Gespräch. Ebenso dankte Udo Beckmann für den anregenden Blick über den Tellerrand.



## Trinationales Treffen von GÖD, LCH und VBE



Herzlich begrüßter Gast des trinationalen Treffens war die Moderatorin des Netzwerks Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung Ute Erdsiek-Rave (links); (nach rechts) Rolf Busch (VBE), Martin Höflehner (GÖD), Udo Beckmann (VBE), Gitta Franke-Zöllmer (VBE), Beat W. Zemp (LCH), Paul Kienberger (GÖD), Jürg Bühlmann (LCH), Franziska Peterhans (LCH), Gerhard Brand (VBE)

Anfang Juli kamen in Berlin die Vorstände des VBE und dessen Partnerorganisationen in Österreich und der Schweiz zu einem weiteren Arbeitstreffen zusammen. Ende vergangenen Jahres hatten sich die drei Verbandsspitzen in Zürich deutlich gegen Schulrankings ausgesprochen. In der Zürcher Erklärung stellten GÖD, LCH und VBE klar, mit solchen Rankings werden insbesondere Schulen aus sozial benachteiligten Regionen und Stadtteilen öffentlich abgestraft und demotiviert. In der Fortsetzung dieses Themas war in Berlin die Diskussion über das Ob und Wie eines nationalen Bildungskanons Schwerpunktthema.

Als Gast stellte Ute Erdsiek-Rave, Moderatorin des Netzwerks Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung und Kultusministerin a.D., dar, dass die Festlegung eines Bildungskanons eine emanzipatorische Aufgabe sei. Sie plädierte für eine pragmatisch geführte statt einer kulturpessimistischen Debatte. Das Netzwerk Bildung stieß Ende März in Deutschland eine erneute Debatte an. Auf dem trinationalen Treffen erläuterte Ute Erdsiek-Rave, der Bildungskanon müsse ein Bildungsminimum definieren, das wirklich allen Kindern zu vermitteln sei. Die Hierarchie der Fächer müsse dabei neu diskutiert werden. Bildungsstandards und Bildungskanon würden zusammen gehören. Doch sei es in Deutschland ein Fehler, Abschluss bezogene Standards zu haben statt Mindeststandards. Die Ministerin a.D. konstatierte, dass es in Sachen Bildungskanon Zurückhaltung bei den Lehrern gebe. Die Diskussion bestätigte dies. LCH-Präsident Beat W. Zemp sagte unter Hinweis auf die Entwicklung des Lehrplans 21, die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) habe Minimalkompetenzen beschlossen, die in die Lehrpläne eingearbeitet worden seien. Ziel sei es, dass 95 % der Schüler einen Sekundarstufenabschluss erwerben sollen. Zur Risikogruppe zählten 17 % der Schüler und es gebe keine Steuermittel für die Arbeit mit Risikogruppen. Wie Beat W. Zemp äußerte auch GÖD-Vorsitzender Paul Kienberger, diese Entwicklung könne zu einer Einschränkung des Bildungsbegriffs führen. Statt mehr zum Denken zu bewegen, werde abgepacktes Wissen angeboten, so Paul Kienberger. Jürg Bühlmann, LCH, verwies auf die Schweiz und meinte, die Kanondebatte bedürfe der Legitimation durch einen gesellschaftlichen Disput. Dieses Problem sieht auch der VBE. Die Frage sei völlig offen, bemerkte Udo Beckmann, wer definiere, was in Deutschland verbindliches Grundwissen sei, wofür dann Schüler Kompetenzen erwerben sollen.



### Deutscher Lehrertag 2012 – Anmeldung nicht verpassen

In diesem Jahr findet der Deutsche Lehrertag in Mannheim, Baden-Württemberg, statt: am Freitag, 30. November 2012. Das Thema „Anders sein ist normal. Heterogenität als Herausforderung“ wird in seinen vielen Facetten beleuchtet und vor dem Hintergrund schulischer Praxis diskutiert. Die bundesweite Veranstaltung wird gemeinsam organisiert vom Verband Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg, vom Bundesverband VBE und vom Verband Bildungsmedien e.V.. Der Deutsche Lehrertag ist der große Weiterbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen und Schulformen aus allen deutschen Bundesländern

und damit die Gelegenheit, über Schulzäune und Ländergrenzen hinweg auf Kolleginnen und Kollegen zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen. Auch die Politik kommt. Baden-Württembergs Minister-präsident Winfried Kretschmann spricht zur Eröffnung.

Hauptreferent ist der Freiburger Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut Professor Dr. Joachim Bauer. Er widmet er sich dem Thema „Im Anderen das Gemeinsame entdecken. Der Weg zu Resonanz und Empathie mit dem Fremden“. Diese wissenschaftliche Wortmeldung wird mit einem umfangreichen Workshop-Programm verbunden. In drei nacheinander stattfindenden Runden können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Lehrertages aus je 12 zeitgleich angebotenen Workshops ihr ganz individuelles Lernprogramm zusammenstellen.

Die Anmeldung beginnt am 17. September 2012.

Sie erfolgt ausschließlich online auf der Seite [www.deutscher-lehrrtag.de](http://www.deutscher-lehrrtag.de)

Bis zum 09. November 2012 ist das Anmeldeportal geöffnet.

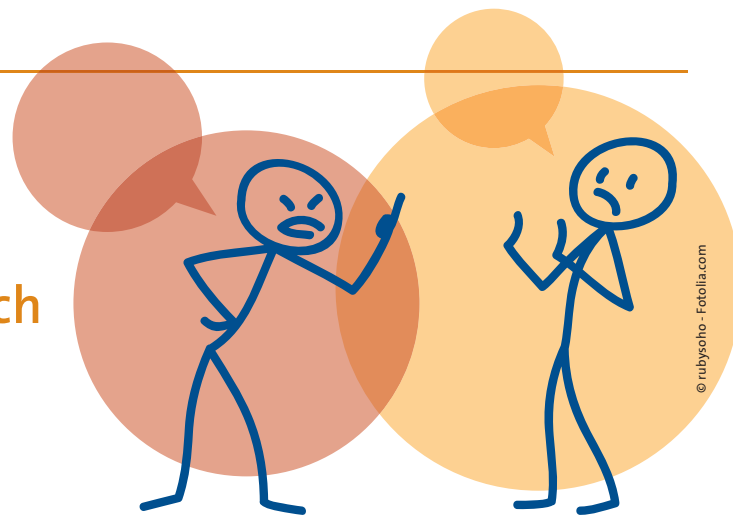
VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
[presse@vbe.de](mailto:presse@vbe.de)  
[www.vbe.de](http://www.vbe.de)

Verband Bildung und Erziehung

VBE

## „Frau Lehrerin, jetzt hören Sie mir doch endlich mal zu!“



### E58 Elterngespräche führen

Der Kommunikation aller am Schulleben beteiligten Personen wird in letzter Zeit wieder erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Das geschieht unter unterschiedlichsten Aspekten, u. a. wie müssen Grundlagen und Bedingungen von Kommunikationsprozessen geschaffen sein, dass sie helfen, dass Schule sich entwickeln und die Qualität schulischer Arbeit sich verbessern kann; denn nur dialogisch und kooperativ angelegte Kommunikation kann auf Dauer systematisch Qualität entwickeln und sichern. In diesem Gesprächsführungsseminar soll es vorwiegend um die Theorie und Praxis des Führens von Gesprächen mit Eltern gehen.

Termin: Samstag, 08.12.2012, 10.00 – 15.00 Uhr,  
VBE Dortmund  
Adressaten: Lehrer/-innen aller Schulformen

### M52 Kommunikationstraining

#### Gespräche führen, u. a. Konfliktgespräche

Störfaktoren von Kommunikation im täglichen Leben beeinflussen häufig ein geregeltes, freundliches und sachliches Miteinander. Besonders „störanfällig“ ist die Kommunikation, wenn es um die Übermittlung eher „unangenehmer“ Aspekte geht. Störfaktoren können z. B. sein, dass man sicher zu sein glaubt, die richtige Problemwahrnehmung zu haben und daraus seine Annahmen und Einstellungen ableiten zu können und der falsche Schluss wird handlungs- und kognitionsleitend. Infolgedessen sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Fortbildung folgende Kompetenzen besser beherrschen:

- Schärfung und Differenzierung der Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Kompetenz in der Erkennung und Beurteilung von Konflikten und Kenntnis der Eskalationsstufen von Konflikten
- Fähigkeit und Nutzung authentischer Kommunikation
- Kenntnis und Einsatz der SMART-Regel, also die Fähigkeit zur Einschätzung und Vermittlung erreichbarer Ziele
- Kenntnis unterschiedlicher Gesprächsformen und Strategien der Gesprächsführung

Theoriegeleitete Inputs und videobasierte Analysen von exemplarischen Konfliktgesprächen strukturieren den Seminarverlauf.

Diese Fortbildungen sind seit Jahren in jedem Halbjahr ausgebaut und erhalten von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern regelmäßig überdurchschnittliche Bewertungen.

Termin: Donnerstag, 15.11.2012, 10.00 Uhr bis  
Freitag, 16.11.2012, 17.00 Uhr, inkl. ÜN und VP  
Ort: Bildungsstätte Bundeshöhe, Wuppertal  
Adressaten: Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen  
aller Schulformen

Referent dieser Veranstaltungen:  
**Michael Reichert**, bis 2011 Schulamtsdirektor und VBE-Vorstandsmitglied im Hauptpersonalrat Verwaltung beim MSW.



Anmeldung unter: [www.vbe-bildungswerk.de](http://www.vbe-bildungswerk.de),  
Veranstaltungen E58 bzw. M52

**Beide Fortbildungen können Sie auch als schulinterne Fortbildung buchen.**



Bei Interesse senden Sie bitte eine Anfrage mit Ihren Kontaktdaten an [bildungswerk@vbe-verlag.de](mailto:bildungswerk@vbe-verlag.de)

## Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule 2012/2013



**D**er Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ ist eine Initiative der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. Er wird an Schulen in Nordrhein-Westfalen vergeben, die Gesundheitsförderung und Prävention in die Entwicklung ihrer Qualität integrieren.



An der Ausschreibung können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in Nordrhein-Westfalen beteiligen.

Er zeichnet Schulen für ihre gute Arbeit aus und fördert die Verbreitung guter gesunder Schulpraxis.



Schulen können sich bis zum 26.10.2012 bewerben unter <http://www.schulentwicklungspreis.de/index.php?id=7>

## Der Deutsche Schulpreis 2013



Dem Lernen Flügel verleihen!

**V**ielen Schulen in Deutschland gelingt es, für Lernen zu begeistern und Schule als Ort des Staunens zu gestalten. Wir suchen Schulen, die Kreativität freisetzen, Lust an Leistungen entstehen lassen, Lebensfreude und Lebensmut stärken und zu Fairness und Verantwortung erziehen.

Der Deutsche Schulpreis möchte auch 2013 diese Schulen für ihre Leistungen würdigen und ihren Ideen und Konzepten öffentlich und bundesweit Aufmerksamkeit schenken, damit sie Vorbilder für Schulentwicklung in Deutschland sein können.

Beteiligen können sich alle Schulen aus Deutschland; berufliche Schulen können sich bewerben, wenn sie allgemeinbildende Abschlüsse vergeben und als Vollzeitschule organisiert sind. Der Hauptpreis ist mit 100.000 Euro ausgestattet. Vier weitere Schulen erhalten Preise in Höhe von jeweils 25.000 Euro. Zusätzlich wird der „Preis der Jury“ verliehen, der ebenfalls mit 25.000 Euro dotiert ist. Alle weiteren nominierten Schulen erhalten Anerkennungspreise von je 2.000 Euro.



Die Regionalteams unterstützen interessierte Schulen im Bewerbungsprozess durch individuelle Beratungen und Informationsveranstaltungen.

Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrer Schule um den Deutschen Schulpreis 2013 unter <https://bewerbung.boschstiftung-portal.de/onlinebewerbung/>

Bewerbungsschluss ist der 15. Oktober 2012

**fun for you**  
STUDIEN & SCHULREISEN

**Organisierte Städtereisen nach  
Berlin | Hamburg | Wien und Prag**

Fon 02261/912697 • [www.funforyou-reimann.de](http://www.funforyou-reimann.de) • [funforyou@t-online.de](mailto:funforyou@t-online.de)





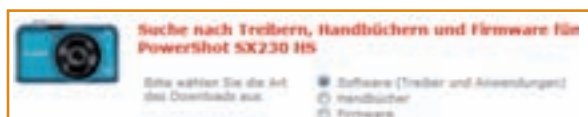
## Schufa & Co.

Die „Schufa“ kennt fast jeder. Sie hat derzeit knapp 500 Millionen Einzeldaten von etwa 66 Millionen Bundesbürgern gespeichert. Fast jeder erwachsene Deutsche ist also bei der Schufa erfasst. Neben der Schufa gibt es aber noch andere Sammel- und Auskunftsdienste. So haben z. B. Bürgel als zweitgrößter Auskunftsdienst Daten von etwa 63 Millionen, die CEG Einträge von etwa 60 Millionen Personen. Sie können sich nicht erklären, warum Sie keinen Handyvertrag abschließen können? Ihre Bank verweigert einen Kredit? Dann könnte ein fehlerhafter Eintrag in einer Auskunft stehen! Sie haben das Recht, einmal im Jahr eine kostenlose Auskunft einzuholen, welche Dateien gespeichert sind. Hier erhalten Sie z. B. eine Übersicht der Dienste:

[www.vzvb.de/mediapics/auskunftseiten\\_liste\\_03\\_2010.pdf](http://www.vzvb.de/mediapics/auskunftseiten_liste_03_2010.pdf)  
Aber Sie können auch alle Auskünfte auf einmal anfordern. Bei „Selbstauskunft.net“ müssen Sie zwar persönliche Daten eingeben, der Dienst gilt aber als seriös. Er übernimmt die Faxanfrage an alle Auskunftsteile, sie erhalten die Auskünfte per Post.  
<https://selbstauskunft.net>

## Firmware-Update

Das Smartphone hat einen Fehler? Kein Problem, das nächste Update der internen Software steht vor der Tür. Früher waren Updates selten nötig. Heute werden Geräte zu oft mit unausgereifter Software ausgeliefert, die Updates werden zur Plage. Digitalkameras, DVD-Player, Navigationsgeräte und selbst Funktionsuhren verlangen immer wieder nach Updates. Es nervt zwar, aber Sie sollten trotzdem im Internet regelmäßig nach Updates suchen. Meist fallen Fehler dann auf, wenn gerade kein Update möglich ist. Sie finden die Updates auf der Internetseite des Herstellers, in der Regel auch mit einer Anleitung, wie Sie vorgehen müssen, um das Update aufzuspielen.



## Handy im Urlaub

Pünktlich zu den Sommerferien sanken die Handygebühren aus vielen Ländern nach Deutschland! Seit dem 1.7.12 kostet eine Gesprächsminute aus dem EUAusland maximal 34,51 Cent, eine SMS 10,71 Cent. Wenn man ein Gespräch annimmt, wird das eigene Konto mit 9,52 Cent pro Minute belastet. Wenn Sie im Nicht-EU-Ausland urlauben, sind die Kosten allerdings erheblich höher! So zahlen Sie z. B. für eine Minute aus der Türkei ca. 1,60 Euro / min und bei entgegengenommenen Anrufen ca. 70 ct / min!

## Tipps und Tricks

### Windows: Direkt-Befehle I

Einige nützliche Funktionen können unter Windows nur über die Direkteingabe aufgerufen werden. Um zur Eingabemöglichkeit zu gelangen, klicken Sie auf „Start“ oder das Windows-Symbol links unten und tippen den Befehl in das untere Eingabefeld. Einige Befehle sind nicht für alle Windows-Versionen verfügbar (z. B. „dccw“ nur für Windows 7).

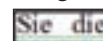
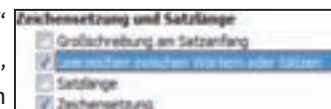


- dccw. Wenn Sie dccw tippen, öffnet sich ein Fenster, in dem Sie Ihre Bildschirmdarstellung verbessern können.
- computerdefaults. Mit diesem Befehl können Sie die Standardprogramme des Rechners einstellen. So wählen Sie z. B., dass Firefox beim Klicken auf eine html-Datei geöffnet wird.
- perfmon /res. Im „Performance Monitor“ sehen Sie, welche Programme Ihren Rechner belasten. Ihre Festplatte läuft unerklärlich? Unter Datenträger/ Datenträgeraktivität/Gesamt sehen Sie die Ursache!
- osk. Hiermit wird eine Bildschirmtastatur eingeblendet.

### Word: Leerzeichen

Beim schnellen Tippen werden manchmal zwei Leerzeichen getippt, auf dem Bildschirm kaum sichtbar, beim Ausdruck aber störend. Sie können die Grammatikprüfung dazu bringen, diese Zeichen zu bemängeln.

- Klicken Sie auf Datei/Optionen/Dokumentprüfung (Word 2003: Extras/Optionen/ Rechtschreibung und Grammatik)
- Unter „Einstellungen“ finden Sie die Option, die auf Leerstellen überprüft. Wenn Sie die Option „Grammatik während der Eingabe überprüfen“ aktiviert haben, zeigt Word die doppelten Zeichen sofort durch eine grüne „Kringellinie“ an:



Rückmeldungen erwünscht! Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor: [N.Ristic@gmx.de](mailto:N.Ristic@gmx.de)

## Lesermeinungen zum Thema „Bildungsgerechtigkeit“

(siehe Schule heute 6/12; Gerd Möller, Mehr Bildungsgerechtigkeit wagen – aber wie? und Schule heute 7-8/12; Interview mit Udo Beckmann, Mehr Bildungsgerechtigkeit wagen) Zu den beiden Beiträgen meldeten sich unsere LeserInnen mit kritischen Anmerkungen, die wir im Folgenden gekürzt wiedergeben:

### **Sehr geehrte Damen und Herren,**

die Aussagen des Artikel „Mehr Bildungsgerechtigkeit wagen – aber wie?“ möchte ich nicht unkommentiert hinnehmen und einige Anmerkungen machen. Es geht um Chancengleichheit, wünschenswert und erstrebenswert, aber schon die Ihnen sicher bekannte Grafik aus b:e des Belz Verlags Ende der 60er-Jahre zeigte deutlich, ein Affe wird niemals wie ein Nilpferd tauchen und das keine Bäume erklimmen. Natürlich war die Intention der Grafik damals eine andere. [...]

Fazit: Dass manche Schüler in vielen „bildungsfernen Elternhäusern“ wenig Unterstützung erfahren, ist doch die Folge der langjährigen Politik, „die Schule macht alles“. Engagierte Lehrer können manche Fehlentwicklungen ausgleichen oder mindern, das intensive Bemühen der Eltern um ihre Kinder jedoch nicht! Es war ein Fehler der Politik, den Eltern alle Verantwortung und Pflichten abzunehmen und sie glauben zu machen, die Schule richtet es.

Schule heute lebt in einer sich schnell verändernden Welt und muss darauf reagieren, wenn Schüler in ihren zukünftigen Arbeitsleben mit immer höheren Anforderungen eine Chance haben sollen. Es muss erlaubt sein, die heutige Schule infrage zu stellen und nach neuen Wegen zu suchen. Man sollte aber realistisch bleiben und von Schule keine unmöglichen Dinge verlangen, Nilpferde werden trotz intensiven Trainings nie klettern und Affen nicht lange tauchen können. Man mag diese Chancenungleichheit bedauern und Konzepte entwickeln, ändern wird man es nicht, nur falsche Hoffnungen erzeugen.

Man sollte aber Schüler ermutigen, Grundkompetenzen zu erwerben, Aufgeschlossenheit an neuen Inhalten, Ausdauer, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit. Ich kenne viele KuK, die dieses immer wieder versuchen und auch jetzt noch erreichen, dass Schüler der HS später durch intensives Lernen das Abitur erreichen.

**Jochen Huckenbeck, Siegen**



### **Sehr geehrte Redaktionsmitglieder von Schule heute!**

[...] Da steht in der Überschrift: „Bildungsgerechtigkeit wagen“. Was ist denn das Wagnis bei dem Thema? Wagen heißt doch, ich habe Angst vor etwas, ich wage es nicht über den Bach zu springen. Ist also gemeint, dass man eigentlich gar nicht will, dass es zu Inklusion kommt oder dass die sozial Schwächeren stärker gefördert werden sollen. Man hat scheinbar Angst vor dem Sprung über den Graben. Wenn das der Fall ist, dann springen wir erst gar nicht, weil der Sprung im Wasser enden könnte. Angsthase!

„...eine ... Lernumgebung, in der sich die Potenziale der Kinder komplett entfalten können - ...“

Fakt ist, dass in den heutigen Grundschulen gefördert wird, bis an die Grenzen des für den Lehrer/ die Lehrerin (un)zumutbaren Maßes. [...]

Das Geschwätz über das Ausreizen der Potenziale geht mir gegen den Strich. Sind alle Lehrer Don Quijotes, also Ritter von der traurigen Gestalt, die gegen Windmühlenflügel kämpfen? In unserem Fall sind Windmühlenflügel zu übersetzen mit „Bürokratie“, „...Erlasse“, „Forderungen von betriebsblinden Politikern“...

Ist das nicht toll, solche hochtrabenden Sprüche zu hören?

Was fehlt ist PRS: Personal, Räumlichkeit, Sachausstattung. [...]

„... müssen wir ungleich fördern -...“

Ja, was ist denn das? Glaubt denn wirklich jemand, Eltern aus „höheren Bildungsschichten“ würden Däumchen drehend zuschauen, wie die Kinder „aus bildungsfernen Schichten“ (wieder ein Traumwort) so langsam zu ihren Kindern aufschließen, damit dann alle zusammen die Abiturfeier ihrer Kinder miterleben können.

Vor Jahren hieß die Überschrift in einer Kölner Zeitung in Riesenlettern:

„Die beste Schule für ihr Kind: Das Gymnasium!“

Ich habe diesen Satz Eltern gezeigt und nur Lachen erlebt. Glauben wir wirklich, wir würden Kindern einen Dienst erweisen, wenn lernschwächere Kinder jeden Tag erleben müssen, dass sie in Regelklassen in der Regel die Ausnahme sind. Soziale Hintergründe, gemeinsames Beisammensein und gemeinsames Spiel sind herausragende Ziele, ohne Frage. Aber gibt es nicht andere Möglichkeiten des sozialen Miteinanders?

Ich ziehe meinen Hut vor all den Lehrern, die Tag für Tag schon jetzt ihr Bestes geben. [...]

**Hubertus Heidloff, Lippstadt**

## 10. Deutscher Seniorentag

**Der 10. Deutsche Seniorentag, erneut zusammen mit der kooperierenden Messe SenNova, fand im Congress Center in Hamburg statt. Unter dem Motto „Ja, zum Alter“ waren etwa 3.000 Besucher als Teilnehmer oder Interessierte angereist – darunter auch die beiden VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck und Gerhard Kurze. Das vielfältige Angebot an Sachvorträgen, Diskussionsrunden und Mit-Mach-Aktionen fand regen Zuspruch.**

Die Schwerpunkte der Foren und Diskussionsrunden waren ebenfalls oft politischer Natur. Die Rentenproblematik wurde unter den Aspekten Sicherheit und Verlässlichkeit mit Blick auf Preissteigerungen und Kaufkraftverlust erörtert, aber auch im Hinblick auf die überfällige Lösung des Ost-West-Gefälles und die Gefahr einer überbordenden Beitragsentwicklung für die geringer werdende Zahl der Aktiven.

**N**och deutlicher als 2009 in Leipzig setzte die Politik die besonderen Höhepunkte. Obwohl sie wie bisher die begeisterten Zuhörer umwarb, verteidigte Bundeskanzlerin Angela Merkel die von ihr fortgeführten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Wenngleich die Hartz-IV-Beschäftigungen, die bis 67 verlängerte Lebensarbeitszeit und die vorgenommene Absenkung des Rentenniveaus keinen Beifall fanden, waren die Seniorinnen und Senioren auf ihrer Seite, als sie die Unternehmen aufforderte, nun endlich mehr alterstaugliche Arbeitsplätze einzurichten.

Die Messe SenNova bot eine Fülle von Kurzvorträgen und Mit-Mach-Angeboten zu gesundheitlichen Fragestellungen, zu altengerechten Wohnformen und Haushaltshilfen sowie zur körperlichen Ertüchtigung, um das Sturzrisiko zu mindern und die geistige Beweglichkeit zu fördern. Auch der Bereich Pflege fand hinreichend Raum, um Hilfs- und Unterstützungsformen vorzustellen sowie Netzwerke und Entlastungsmöglichkeiten für die Pflegenden aufzuzeigen.

Über 100 Themenstände von Fach- und Interessenvertretungen mit teilweise ganz neu entwickelten Hilfen rund um das Älterwerden ergänzten die Angebotspalette.

**„Ich wünsche mir, dass jene, die es wollen, länger im Beruf bleiben können.“** *Joachim Gauck*

Bundespräsident Joachim Gauck hatte es da leichter, bei den Älteren anzukommen. Er stellte sich als selbst 72-jähriger und einer ihrer Verbündeten in ihren Kreis. Er dankte ihnen für ihr Engagement in Familie und Gesellschaft und warb dafür, die gewonnene Lebenszeit vermehrt für ehrenamtliche Tätigkeit einzubringen, denn ihre Kenntnisse und Erfahrungen seien zunehmend gefragt. Sein Credo dazu: „Ich wünsche mir, dass jene, die es wollen, länger im Beruf bleiben können“ und „dass wir individuelle Übergänge in den Ruhestand ermöglichen“, aber „niemandem sollte Unzumutbares zugemutet werden.“

Nach drei sehr intensiven Tagen verließen die beiden VBE-Bundesseniorensprecher den Kongressort Hamburg. Sie waren bepackt mit einer großen Menge an Informationsmaterial, das für die weitere Arbeit noch aufbereitet werden wird. Für die VBE-Vertreter stand fest, dass wieder von einem rundum gelungenen Seniorentag gesprochen werden kann.

**Gerhard Kurze**

Gerhard Kurze  
und Max Schindlbeck  
beim Seniorentag  
in Hamburg





## Ehrung von Jubilaren

**A**n seinem 90. Geburtstag erhielt Eugen Schulz die Urkunde über seine 50-jährige Mitgliedschaft im OV Wuppertal überreicht. In einer längeren Unterhaltung bewies er seine geistige Frische und ein gutes Gedächtnis, wenn es um seine aktive Zeit als Lehrer und Schulleiter (an der katholischen GS am Hombüchel) ging. Wir wünschen ihm alles Gute!



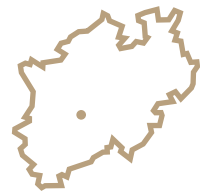
Mitglied des örtlichen Personalrates für Grund- und Hauptschulen, davon 13 Jahre Vorsitzender des Personalrates und des VBE-Ortsverbandes Wuppertal. Dafür unseren Dank und unsere Anerkennung.



Für seine 50-jährige Mitgliedschaft im VBE-Ortsverband Wuppertal erhielt Gerhard Prade die entsprechende Urkunde überreicht. Er war hier 13 Jahre der 1. Kassierer. Im Vorstand ist er nun vornehmlich in Angelegenheiten der Ruheständler/-innen tätig.



Am 1.8.2012 wurde Leonhard Stalz für seine 50-jährige Mitgliedschaft mit der Überreichung der entsprechenden Urkunde geehrt. Stalz war 30 Jahre



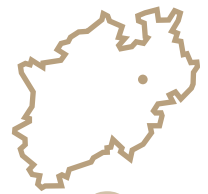
OV Wuppertal

## Josef Kemper war ein Vorbild

**D**er VBE-Ortsverband Lippstadt trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Josef Kemper. Geboren am 6. Januar 1922 konnte er zu Beginn dieses Jahres noch die Vollendung seines 90. Lebensjahres feiern. Jetzt verstarb er am 8. Juli 2012.

Als 1947 der katholische Lehrerverein Lippstadt wiederbe-gründet wurde, wurde Josef Kemper hier bereits Mitglied. Er war also insgesamt 65 Jahre Mitglied unseres Verbandes. Josef Kemper führte den VBE Ortsverband Lippstadt von 1974 bis 1980 als 1. Vorsitzender. In dieser Zeit hatte Lippstadt noch ein eigenes Bezirksseminar. Durch gezielte Werbung und Aktivitäten für die jungen Lehramtsanwärter konnte der Ortsverband hier seine Mitgliederzahl schnell von 70 auf über 150 steigern. Er organisierte unter dem Motto „Mit dem VBE unterwegs“ 17 Bildungsreisen in europäische Hauptstädte und Regionen. Die letzte Reise führte sogar nach Ägypten, wo u. a. ein Projekt zur Wassergewinnung gesponsert wurde. In den 80er-Jahren war er noch lange Jahre als stellvertretender Vorsitzender im Ortsverband tätig und wirkte mit bei der Gründung des VBE-Kreisverbandes Soest.

Bis zu seiner Pensionierung war Josef Kemper Rektor an der Grundschule in Lippstadt-Lipperbruch. Viele pädagogische Reformen trug er mit, wenn sie vor allem nach seiner Auffassung für die Kinder sinnvoll waren. Für die Kollegenschaft war Josef Kemper stets ein Vorbild. Wir sind ihm sehr zu Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



OV Lippstadt

**Dieter Vaitl**

**Veränderte Bewusstseinszustände**  
 Grundlagen – Techniken – Phänomenologie  
 Mit einem Geleitwort von Niels Birbaumer

Schattauer 2012  
 ISBN: 978-3-7945-2549-2, Preis: 49,95 EUR



Veränderte Bewusstseinszustände zählen zu den faszinierendsten Phänomenen unserer Lebenswirklichkeit. Spontan auftretend, wie z. B. Tagträume, Nahtod- oder mystische Erfahrungen, durch Pharmaka oder Störungen des Zentralnervensystems hervorgerufen, aber auch willentlich mittels fernöstlicher oder westlicher Methoden erzeugt – fast immer sind sie mit außerordentlichen, meist tief berührenden Erfahrungen verbunden. Durch die moderne Hirnforschung hat sich unser heutiges Wissen auf diesem ungemein spannenden Forschungsfeld entscheidend erweitert. Dieter Vaitl, Leiter des internationalen Forschungsverbands „Veränderte Bewusstseinszustände“ an der Universität Gießen, gibt in seinem Buch faszinierende Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse.

**Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)**  
**Ganztagsschule als Hoffnungsträger für die Zukunft?**

Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand

Bertelsmann 2012,  
 ISBN 978-3-86793-426-8, Preis: 20,00 EUR



Ganztagsangebote haben das Potenzial, die Bildungschancen der Kinder zu verbessern, und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen. Die Zahlen der letzten sieben Jahre zeigen: Das ganztägige Angebot – ob offen, teilgebunden oder verbindlich – hat sich bundesweit mehr als verdoppelt, Tendenz weiter steigend. Dennoch sind für die Zukunft wichtige Fragen zu klären: Was leistet Ganztagschule tatsächlich für die individuelle Förderung und Chancengerechtigkeit? Wie stellt sich die Profilbildung der Schulen dar? Was sind die Qualitätskriterien für »guten« Ganztags? Die Expertise in diesem Band beschreibt und bewertet den aktuellen Forschungsstand zur bundesdeutschen Entwicklung. Auf Basis der Daten der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) werden typische Profile vorgestellt. Zwölf Thesen fassen die vielfältigen Erwartungen an Ganztagschule zusammen und geben wichtige Hinweise für den quantitativen und qualitativen Ausbau.

**Wanda Dammann**

**Was mir guttut, wenn's mir schlecht geht**  
 Wenn meine Seele Hilfe braucht

Verlag Kreuz  
 ISBN 978-3-451-61121-6, Preis: 14,99 EUR

Was gibt Halt, wenn wir sehr traurig oder seelisch belastet sind? Die Autorin, die selbst zwei schwere Krisen erlebte, macht dazu zahlreiche Vorschläge: gut erfassbar und umsetzbar auch bei geringer Konzentration und Energie; frei von Inhalten, die ungute Erinnerungen wachrufen könnten. So erhalten Betroffene bei seelischen Verstimmungen oder begleitend während einer Therapie bei Depression oder Trauma wertschätzende Hilfe, den Alltag zu bewältigen und zu gestalten.



**Elisabeth Baum, Till-Sebastian Idel und Heiner Ullrich (Hrsg.)**  
**Kollegialität und Kooperation in der Schule**

Theoretische Konzepte und empirische Befunde  
 Springer VS, 2012  
 ISBN 978-3-531-18104-2, Preis: 29,95 EUR

Der neue Band der Reihe ‚Schule und Gesellschaft‘ konzentriert sich auf die Zusammenarbeit unter Lehrkräften, also die intraprofessionelle Kooperation im schulischen Feld. In aktuellen Beiträgen zur schulbezogenen Kooperationsforschung, zur Grundlagenforschung und aus Praxisinterventionen werden Ergebnisse aus laufenden Forschungsprojekten beschrieben. Das im Titel markierte Spannungsverhältnis zwischen Kollegialität und Kooperation ist als systematisches problemorientiertes Leitmotiv in allen Themenstellungen erkennbar. Beschrieben wird die Lehrerkoope- ration aus psychologischer, organisationssoziologischer und professionstheoretischer Sicht mit den Schwerpunkten: Personale Einflussfaktoren auf Lehrerkoope- ration – Lehrerkoope- ration und Unterrichtsentwicklung – Unterrichtsbezogene Kooperation und Organisation Lehrerbildung und Lehrerkoope- ration – Berufskultur und Lehrerkoope- ration.



**Klassenfahrten nach Berlin**

(Incl. Transfer, Unterkunft,  
 Programmgestaltung nach Absprache)  
 Broschüre anfordern bei:

**Biss**, Fichtestraße 30, 10967 Berlin,  
 Tel. (0 30) 6 93 65 30 · www.berlin-mit-biss.de



### Über die Lesehürden ... in der ersten und zweiten Jahrgangsstufe

**F**ür manche Kinder ist das Lesenlernen ein mühsamer Prozess voller Hürden, die nur schwer oder fast gar nicht zu bewältigen sind. Was können die Ursachen dafür sein? Und welche Möglichkeiten gibt es, diese Probleme zu überwinden? Diesen Fragen ist Professor Grömminger nachgegangen. Der Ratgeber bietet darüber hinaus eine Fülle von gezielten Übungen, die den jeweiligen Schwierigkeiten angepasst sind, sich gut in den Unterricht integrieren lassen und spielerischen Charakter haben. Letzteres ist wichtig, damit die Kinder mit Spaß bei der Sache sind und so schneller zum Erfolg kommen. Inklusive Kopiervorlagen und dem Lese-FLOH, einer Lesehilfe aus Karton zum Ausschneiden.

Heft, DIN A4, 58 Seiten

Best-Nr. 513099

Preis: 7,90 Euro



### Kniffliges Lesetraining Leseförderung ab Klasse 3

*Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten. (A. Huxley)*

**K**aum eine Aussage, die je bezüglich des Lesens getätigt wurde, könnte dessen enorme Bedeutung in unserer heutigen Kultur- und Wissensgesellschaft besser beschreiben.

Das in dieser neuen Broschüre gesammelte Material zur Leseförderung bietet die Möglichkeit, die Schüler und Schülerinnen auf fünf unterschiedlichen Ebenen zu fördern:

- Schulung der basalen Lesefertigkeiten • Wortschatzarbeit oder Arbeit mit dem Wörterbuch • Lesestrategien
- Textverständnis oder die berühmten „Fragen zum Text“ • Lesen durch Schreiben – einmal anders

Aufgrund seiner Aktualität und Effektivität ergänzt der Bereich *Leseförderung mithilfe des Internets* diese Ausführungen.

Heft, DIN A4, 70 Seiten

Best-Nr. 513103

Preis: 7,90 Euro



### Die bewegte Schule Alle Sinne im Einsatz

**E**in rundum gut funktionierendes Wahrnehmungsvermögen ist die Basis für erfolgreiches Lernen in der Grundschule. Im Alltag gehen die Möglichkeiten körperlich-sinnlichen Erfahrens immer mehr zurück und so besteht auch schon bei Kindern die Gefahr, dass ihre sinnliche Wahrnehmung sich vorwiegend auf das Sehen und Hören reduziert. Damit sich die Sinne bei den Kindern entwickeln können, brauchen sie Anregungen und Training. Dieses Heft soll in leicht verständlicher Weise verdeutlichen, wie Wahrnehmung funktioniert, welche Sinne besonders wichtig für das Lernen sind, wie sie funktionieren und wie man sie fördern bzw. schulen kann. Spiele und Übungen zur Schulung aller Sinne! Das Heft eignet sich auch für den Einsatz in Kindertageseinrichtungen.

Heft, DIN A4, 50 Seiten

Best-Nr. 513087

Preis: 7,90 Euro

#### Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247  
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61  
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,  
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)  
Telefax: 0231 – 43 38 64

[www.vbe-verlag.de](http://www.vbe-verlag.de)  
mit Online-Shop  
[info@vbe-verlag.de](mailto:info@vbe-verlag.de)



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW



## Unsere Jugendzeitschriften



**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

wenn Sie Kindern und Eltern sagen, was alles für das neue Schuljahr benötigt wird, dann denken Sie bitte auch an Lesestoff. Eine altersgemäße Ausgabe von FLOHKISTE oder floh! gehört dazu! Weil die Hefte eine „Grundversorgung“ an Lesestoff garantieren, automatisch alle 14 Tage! Wer lesen soll, braucht regelmäßig Lesestoff! Deshalb gibt der VBE Schul-Jugendzeitschriften heraus! Einen guten Start ins neue Schuljahr!

**Hans-Gerd Scheidle,**

**Stv. Landesvorsitzender VBE NRW**

### FLOHKISTE für die 1. Klasse



**Nr. 23**  
(erscheint am 17. September):

#### Freunde

Wer noch keine hat, sucht sich welche. Das ist nicht immer ganz einfach. Denn Freunde müssen zueinander passen, sich gut verstehen und bereit sein, sich, wenn nötig, gegenseitig zu helfen.

### FLOHKISTE für die 2. Klasse



**Nr. 22**  
(erscheint am 3. September):

#### Gefahren in der Natur

Jeder Kuchenteller lockt sie an: Wespen. Aber sie sind nicht die einzigen Gefahren, die jetzt in der Natur lauern. Überall um uns herum will uns etwas piesacken oder sogar vergiften!

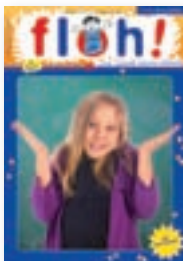


**Nr. 23**  
(erscheint am 17. September):

#### Die Äpfel sind reif!

Wir pflücken sie jetzt vom Baum. Auch auf das Fallobst, das der Wind „geerntet“ hat, warten jede Menge Abnehmer. Im Obstladen gibt es das ganze Jahr über Früchte zu kaufen.

### floh! für die 3. und 4. Klasse



**Nr. 22**  
(erscheint am 3. September):

#### Jeder macht Fehler

Niemand muss sich schämen, wenn ihm ein Fehler unterläuft. Sich zu irren, ist menschlich! Und aus einem Fehler kann sich manchmal sogar etwas Gutes ergeben.



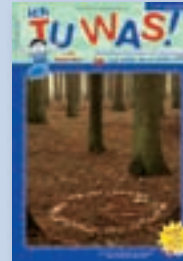
**Nr. 23**  
(erscheint am 17. September):

#### Musik

Musik begleitet uns unser ganzes Leben. Und Wissenschaftler sind überzeugt: Kein Mensch ist von Geburt an wirklich unmusikalisch.

### ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Mensch – Umwelt – Natur und Technik

**Ausgabe 1 für die 1. bis 3. Schulstufe**



**September: Herbstzeit – Pilzzeit**

Von „Hexenringen“ und Glückspilzen. Von Pilzen, die auf Bäume klettern und von Doppelgängern. „Schwammerlsuchen“ ist ein völlig ungefährliches Vergnügen – „Schwammerl“ essen dagegen nicht.

**Ausgabe 2 ab der 4. Schulstufe**



**September: Ernte**

Woher stammen unsere Nutzpflanzen? Was macht ein Biobauer anders? Was steckt hinter „Gengemüse“? Warum schadet Obst aus Übersee dem Klima? Und darf man Getreide verheizen statt essen? Tier des Monats: der Feldhamster.

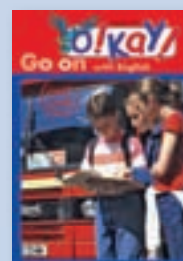
### O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH



**Start with English**

**September: In the classroom**

Erkundungstour im Klassenzimmer! Was kann man öffnen und schließen? Wo kann man sich hinsetzen und wieder aufstehen? Die New words in diesem Heft lauten: *door, window, open, close, floor, wall, sit down, stand up.*



**Go on with English**

**September: London**

In London gibt es viel zu entdecken. Damit die Kinder von ihren Eindrücken berichten können, lernen sie diesmal die New Words: *holidays, Great Britain, bus, taxi, bridge, palace, tower, river.*

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter [www.floh.de/probehefte\\_lehrer](http://www.floh.de/probehefte_lehrer)

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter [www.domino-verlag.de](http://www.domino-verlag.de) (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

# Mein Roland kämpft für mein gutes

# Recht.

Empfohlen vom

10  
Jahre



dbb  
vorsorgewerk  
günstig • fair • nah

**ROLAND RECHTSSCHUTZ**

Wenn es um Ihr gutes Recht geht, dann sollten Sie keine Kompromisse eingehen. Verlassen Sie sich auf einen ausgewiesenen Spezialisten: ROLAND Rechtsschutz ist der starke Partner an Ihrer Seite, der sich nicht nur vor Gericht für Sie einsetzt.

Alles, was Sie wissen müssen, erfahren Sie bei Ihrem persönlichen AXA DBV Betreuer ganz in Ihrer Nähe.

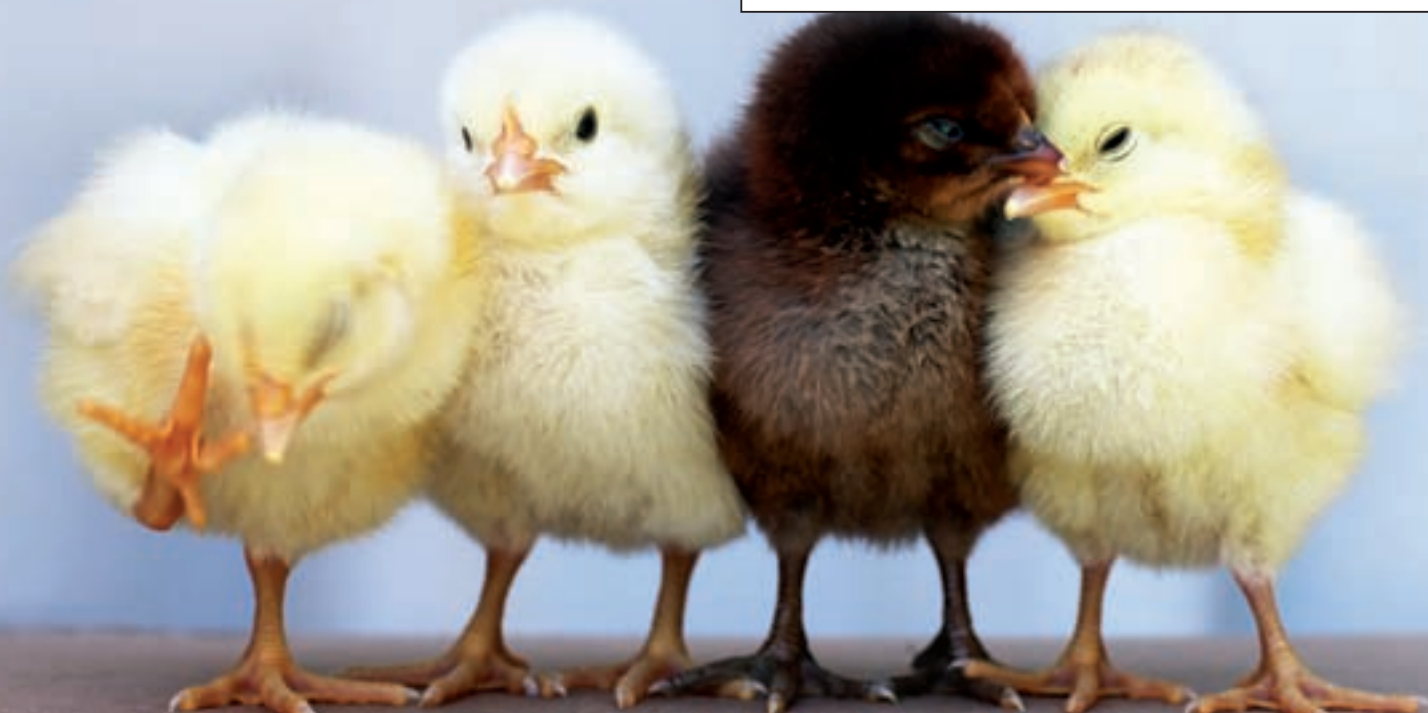


**ROLAND**

WIR KÄMPFEN FÜR IHR GUTES RECHT.



## Anders sein ist normal Heterogenität als Herausforderung



© heidjpix/istockphoto.com

Weberbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen  
von VBE und Verband Bildungsmedien e. V.

Freitag, 30.11.2012, von 10.00 bis 17.00 Uhr

Congress Center Rosengarten Mannheim, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

### Programm

- ab 9.00 Uhr **Begrüßungskaffee**  
mit Liveband „Amsterdamm“ der Popakademie Mannheim
- 10.00 Uhr **Begrüßung**  
Gerhard Brand, Landesvorsitzender VBE Baden-Württemberg  
Wilmar Diepgrond, Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.  
Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender  
Winfried Kretschmann, Ministerpräsident Baden-Württemberg
- 10.45 Uhr **Hauptvortrag:**  
„Im Anderen das Gemeinsame entdecken:  
Der Weg zu Resonanz und Empathie mit dem Fremden“  
Prof. Dr. Joachim Bauer, Neurobiologe, Arzt und  
Psychotherapeut, Freiburg

- 11.45 - 13.00 Uhr **Mittagspause,**  
**Besuch der Bildungsmedienausstellung**
- 13.00 - 14.00 Uhr **Workshoprunde 1**
- 14.00 - 14.30 Uhr **Kaffeepause,**  
**Besuch der Bildungsmedienausstellung**
- 14.30 - 15.30 Uhr **Workshoprunde 2**
- 15.30 - 16.00 Uhr **Kaffeepause,**  
**Besuch der Bildungsmedienausstellung**
- 16.00 - 17.00 Uhr **Workshoprunde 3**
- 17.00 Uhr **Ende des Deutschen Lehrertages**

Anmeldung zum Deutschen Lehrertag online ab 17. September 2012  
Weitere Hinweise unter [www.deutscher-lehrertag.de](http://www.deutscher-lehrertag.de)  
Anmeldeschluss: 09. November 2012  
Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss: 25 € (VBE-Mitglieder 15 €)

Ausstellungsorganisation und Gestaltung des Workshop-Programms  
liegen bei der VBM Service GmbH.